MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

120 (5.5.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-408240

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn, in Geschäftsst. abgeh. 1.70 RM., bei d. Post 2.00 RM. ohne Zustellg., 2.30 RM. mit Zustellgeb. [illegible] Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. [illegible] Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 5. Mai 1941 — Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 120

1941 soll in die Geschichte eingehen als das größte Jahr unserer Erhebung!

Der Führer rechnet mit Churchill ab

Glanzvoller Rechenschaftsbericht über den Verlauf des Balkan-Feldzuges

dnb. Berlin, 4. Mai.

Der Führer gab in der Reichstagssitzung am Sonntagnachmittag folgende Erklärung der Reichsregierung ab:

Abgeordnete!
Männer des Deutschen Reichstags!

In einer Zeit, da Taten alles und Worte wenig sind, ist es nicht meine Absicht, vor Sie als die erwählten Vertreter des deutschen Volkes öfter als unbedingt notwendig hinzutreten.

Zum erstenmal habe ich mich bei Kriegsausbruch an Sie gewendet in dem Augenblick, da dank der englisch-französischen Verschwörung gegen den Frieden jeder Versuch eines sonst sicher möglichen Ausgleichs mit Polen gescheitert war. Die gewissenlosesten Männer der Gegenwart, die — wie sie es heute zugeben — schon seit dem Jahre 1936 den Entschluß gefaßt hatten, das ihnen in seiner friedlichen Aufbauarbeit zu machtvoll werdende Reich in einem neuen blutigen Krieg zu verwüsten und wenn möglich zu vernichten, hatten es glücklich fertiggebracht, in Polen endlich den Staat zu finden, der als erster bereit war, für ihre Interessen und Ziele das Schwert zu ziehen. Alle meine Versuche, gerade mit England zu einer Verständigung, ja zu einer dauernden und freundschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen, scheiterten damit an dem Wunsch und Willen einer kleinen Clique, die — sei es aus Haß oder aus materiellen Gesichtspunkten — jeden deutschen Vorschlag einer Verständigung mit dem nicht verhehlten Entschluß ablehnte, den Krieg unter allen Umständen zu wollen.

Der treibende Mann dieses ebenso fanatischen wie teuflischen Planes — koste es, was es wolle, einen Krieg zu bekommen — war schon damals Mister Churchill, seine Gehilfen die Männer, die zur Zeit die britische Regierung bilden.

Die kräftigste offene und versteckte Förderung wurde diesen Bestrebungen zuteil aus den sogenannten „großen Demokratien" diesseits und jenseits des Ozeans. In einer Zeit steigender Unzufriedenheit der Völker mit ihren versagenden Regierungskünsten glaubten dort die verantwortlichen Männer am ehesten durch einen erfolgreichen Krieg der sonst doch nicht mehr lösbaren Probleme Herr werden zu können. Hinter ihnen stand das große internationale jüdische Bank-, Börsen- und Rüstungskapital, das wieder wie schon einst die Möglichkeiten eines, wenn auch schmutzigen, so doch großen Geschäftes witterte. Und so wie früher war man ohne Skrupel bereit, zugunsten des Goldes das Blut der Völker zu vergießen. So nahm dieser Krieg seinen Anfang!

Wenige Wochen später war der Staat, der sich als erster leichtfertig genug für die Finanz- und Kapitalinteressen dieser Kriegshetzer einspannen ließ, geschlagen und vernichtet.

Ich glaubte es unter diesen Umständen unserem eigenen deutschen Volk und zahllosen an sich ebenso anständigen wie unschuldigen Menschen einer anderen Welt schuldig zu sein, erneut einen Appell an die Einsicht und das Gewissen der anderen Staatsmänner zu richten. Am 6. Oktober 1939 stellte ich daher abermals fest, daß Deutschland weder von England noch von Frankreich etwas verlangt habe, noch verlange wolle, daß die Fortsetzung des Krieges Wahnsinn sei, daß vor allem der Schrecken der modernen Kriegswaffen, so wie diese erst einmal in Tätigkeit treten würden, große Gebiete vernichten müßte. Ich warnte vor dem Kampf der schweren und weittragenden Artillerie gegen zivile Orte in der Erkenntnis, daß daraus nur eine beiderseitige Zerstörung tiefer Landstriche kommen könnte. Ich wies vor allem darauf hin, daß der Einsatz der Luftwaffe mit ihrer Fernwirkung zur Vernichtung alles dessen führen würde, was jahrhundertelange Arbeit mühselig aufgebaut und in Europa als Kulturwerte geschaffen haben.

So wie aber schon mein Appell am 1. September 1939 vergeblich blieb, so verfiel auch der neue einer geradezu entrüsteten Ablehnung. Die britischen Kriegshetzer und ihre jüdisch-kapitalistischen Geldgeber hatten für meinen Appell der Menschlichkeit keine andere Erklärung als die Annahme des Vorhandenseins einer deutschen Schwäche. Man versicherte den Völkern in England und in Frankreich, daß Deutschland vor der Auseinandersetzung im Frühjahr 1940 zittere und aus Angst vor der ihm sicher bevorstehenden Vernichtung gerne Frieden schließen möchte. Man erklärte aber, daß so ein Friede unter keinen Umständen kommen dürfte, bevor nicht das Deutsche Reich zertrümmert und die deutschen Menschen so weit geschlagen und verelendet wären, bis sie endlich an den Feldküchen ihrer Gegner anstehen würden, um sich dort etwas Essen zu erbetteln.

Schon damals begann, geblendet von den mit eherner Stirn vorgetragenen Prophezeiungen Mister Churchills, die norwegische Regierung mit dem Gedanken einer britischen Invasion zu spielen, um über den Weg der Duldung einer Besetzung norwegischer Häfen und des schwedischen Erzgebietes zur Vernichtung Deutschlands beizutragen. So sicher wurden endlich die Herren Churchill und Paul Reynaud des Erfolges ihres neuen Anschlages, daß sie — sei es aus Leichtsinn oder unter alkoholischem Einfluß — ihre Absichten glaubten, nicht mehr verheimlichen zu müssen. Dieser Schwatzhaftigkeit der beiden Herren verdankte damals die deutsche Regierung die Kenntnis der gegen das Reich geschmiedeten Pläne, das deutsche Volk damit vielleicht aber seinen entscheidendsten Gegenhieb in diesem Kriege. Denn der britische Anschlag gegen Norwegen war ohne Zweifel die für das Reich bedrohlichste Aktion.

Wenige Wochen darauf war diese Gefahr gebannt. Eine der kühnsten Waffentaten der Kriegsgeschichte aller Zeiten vereitelte den Angriff der englischen und französischen Armeen gegen die rechte Flanke unserer Verteidigungsfront. Diese so überaus erfolgreiche deutsche Abwehr führte zu einer solchen Stärkung unserer europäischen Stellung, daß sie strategisch überhaupt nicht hoch genug bewertet werden kann.

Sofort nach dem Versagen dieser Pläne setzte ein erhöhter Druck der englischen Kriegshetzer auf Belgien und Holland ein. Das Ziel war nunmehr — nachdem der Anschlag gegen die Erzzufuhr mißlungen war — durch das Mitreißen der belgisch-holländischen Staaten die Front an den Rhein vorzutragen und damit die das Erz verarbeitenden Stätten zu bedrohen und auszuschalten.

Am 10. Mai des vergangenen Jahres begann der denkwürdigste Kampf vielleicht in unserer deutschen Geschichte überhaupt. In wenigen Tagen wurden die feindlichen Fronten aufgebrochen und die Voraussetzung zu jener Operation geschaffen, die zu den größten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte führte. So brach Frankreich nieder, Belgien und Holland waren besetzt, die britischen Verbände verließen zusammengeschlagen und waffenlos in Trümmern den europäischen Kontinent.

Am 19. Juli 1940 rief ich daraufhin zum dritten Male den Deutschen Reichstag zusammen zu jenem großen Rechenschaftsbericht, dessen Sie sich alle noch erinnern. Die Sitzung verschaffte mir die Möglichkeit, dem Dank der Nation an ihre Soldaten jenen Ausdruck zu verleihen, der der einmaligen Größe der Ereignisse entsprach. Ich habe aber auch diese Zusammenkunft wahrgenommen, um noch einmal die Welt zum Frieden zu mahnen. Ich ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß meine Hoffnungen in dieser Richtung auf Grund der Erfahrungen nur geringe sein konnten, denn die Männer, die den Krieg gewollt hatten, handelten ja nicht aus irgendeiner idealen Ueberzeugung. Hinter ihnen stand als treibende Kraft der jüdisch-demokratische Kapitalismus, dem sie verpflichtet und damit verfallen waren. Die von diesen Kriegsinteressenten aber schon festgelegten, weil investierten Milliardenkapitalien schrien nach Verzinsung und Amortisation. Daher erschreckte sie auch die lange Dauer des Krieges nicht nur nicht, sondern im Gegenteil, sie ist ihnen erwünscht, denn dieses Kapital braucht in der Gestalt seiner Anlage in Fabriken und Maschinen Zeit zum Anlaufen und erst recht Zeit zur Ausschüttung der erwarteten Gewinne.

Diesen jüdisch-demokratischen Kriegsinteressenten ist daher von vornherein nichts verhaßter als der Gedanke, es könnte einem Appell an die Vernunft der Völker vielleicht noch in letzter Minute gelingen, den Krieg ohne weiteres Blutvergießen zu beenden und damit die Gewinnste ihrer angelegten Milliarden beschränken.

„Churchill – der blutigste Dilettant der Geschichte aller Zeiten"

So wie ich es damals vorausahnte und vorhersagte, kam es. Mein Friedensangebot wurde als das Zeichen der Angst und Feigheit eingestellt. Es gelang den europäischen und amerikanischen Kriegshetzern, die gesunde Vernunft der breiten Massen, die keinen Gewinn von diesem Kriege haben können, abermals zu benebeln, durch lügenhafte Darstellung neue Hoffnungen zu erwecken und damit endlich mittels der von ihrer Presse dirigierten öffentlichen Meinung die Völker aufs neue für eine Fortsetzung des Kampfes zu verpflichten.

Auch meine Warnungen gegen die Anwendung des von Herrn Churchill propagierten Nachtbombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung wurde nur als Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt. Dieser blutigste Dilettant aller Zeiten glaubte im Ernst, die monatelange Zurückhaltung der deutschen Luftwaffe nur als einen Beweis für ihre Unfähigkeit, in der Nacht zu fliegen, ansehen zu dürfen. So ließ dieser Mann durch seine bezahlten Schreiber monatelang dem englischen Volk vorlügen, daß die britische Luftwaffe allein und als einzige in der Lage sei, auf solche Weise Krieg zu führen, und daß man damit das Mittel gefunden hätte, um durch den rücksichtslosen Kampf der englischen Luftwaffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung in Verbindung mit der Hungerblockade das Reich niederzuzwingen. Ich habe gerade davor immer wieder gewarnt, und zwar über 3½ Monate lang. Daß diese Warnungen auf Herrn Churchill ohne Eindruck blieben, wundert mich nicht. Was gilt diesem Mann das Leben anderer? Was gilt ihm die Kultur, was gelten ihm Bauwerke? Er hat es ja bei Beginn des Krieges bereits ausgesprochen, daß er seinen Krieg haben will, auch wenn selbst die Städte Englands dabei in Schutt und Trümmer sinken sollten.

Er hat nun diesen Krieg bekommen. Meine Versicherung, daß wir von einem gewissen Augenblick an jede Bombe — wenn nötig — hundertfach vergelten würden, hat diesen Mann nicht bewegen können, auch nur einmal über das Verbrecherische seines Handelns nachzudenken. Er erklärt, daß ihn dies nicht bedrücke, ja, er versichert uns sogar, daß auch das britische Volk ihn nach solchen Bombenangriffen erst recht nur mit strahlender Heiterkeit angesehen hätte, so daß er immer wieder neu gestärkt nach London zurückgekehrt sei!

„Dieser Narr . . ."!

Es mag sein, daß also Herr Churchill in seinem an sich feststehenden Entschluß, den Krieg auch auf diesem Wege weiterzuführen, neu gestärkt wurde. Wir sind aber nicht minder entschlossen, für jede Bombe auch in der Zukunft, wenn notwendig, hundert zurückzuschlagen, und zwar solange, bis das britische Volk sich dieses Verbrechers und seiner Methoden entledigt.

Und wenn Herr Churchill von Zeit zu Zeit glaubt, die Kraft und Eindringlichkeit seines Krieges durch

Am Thermopylen-Paß

Mit welchen Geländeschwierigkeiten unsere Truppen in Griechenland zu kämpfen hatten, führt uns dieses Bild deutlich vor Augen. Ueber Geröll geht es durch den Engpaß der Thermopylen.

(PK. Fahe, Atlantic, Zander-Multi-plex-K.)

Neuer Großangriff auf Liverpool

Abgeschlagene englische Gegenangriffe bei Tobruk – Malta erneut bombardiert

dnb. Berlin, 4. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere hundert Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stunden lang mit stärkster Wirkung den Versorgungshafen Liverpool. In den Anlagen am östlichen Mersey-Ufer, in Trockendocks, Getreide- und Wollspeichern und anderen kriegswichtigen Zielen entstanden zahlreiche Großfeuer und weithin sichtbare Flächenbrände von gewaltigem Ausmaß. Ein anderer bedeutender Umschlagplatz an der Westküste Mittelenglands wurde mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen das Hafengebiet und die Industriewerke von Middlesbourough an der britischen Ostküste sowie gegen ein Rüstungswerk und einen Nachtflughafen in Südengland.

In Nordafrika wiesen die in die Befestigungen von Tobruk eingedrungenen Kräfte des deutschen Afrikakorps wiederholte, von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Briten ab.

In den letzten Tagen wurden in diesen Kämpfen 16 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere Geschütze erbeutet. Im Laufe des 2. Mai griffen deutsche und italienische Sturzkampfverbände, unterstützt von Kampf- und Zerstörungsflugzeugen, mehrmals die Hafen- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an.

Sie bombardierten Artilleriestellungen, Panzerwagen und Truppenansammlungen. Im Hafen von Tobruk erhielt ein größeres Frachtschiff durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte die deutsche Luftwaffe am 3. Mai in der Sudabucht auf Kreta ein Handelsschiff von 10 000 BRT und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände die Hafenanlagen von La Valetta an und erzielten Volltreffer in der Staatswerft, in Oellagern, Flakstellungen und Dockanlagen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die weder militärische noch wehrwirtschaftliche Schäden verursachten. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjagdflugzeuge u. Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. Rom, 4. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Bomberverbände haben im westlichen Mittelmeer einen feindlichen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen.

In der Cyrenaika geht der Angriff auf Tobruk erfolgreich weiter. Feindliche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffsversuche wurden glatt abgewiesen.

Italienische und deutsche Fliegerverbände haben in aufeinanderfolgenden Wellen feindliche vor Anker liegende Schiffe, Befestigungsanlagen, Geschützstellungen und feindliche Truppenansammlungen bombardiert. Marsa Matruk wurde bombardiert.

Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und Benghasi durchgeführt. Es wurden einiger Schaden und einige Opfer verursacht. Ein englisches Bombenflugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Amba Alagi.

MARCHIVUM

Beaverbrook wird „Kampfwagenminister"

Und gleichzeitig Vizepremierminister! - Churchills Absichten beim Kabinettsumbau

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 3. Mai.

Die Kritik an Duff-Cooper, meldet der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter", führt zu der Ansicht, daß die britische Propaganda bald einem besonderen Ministerium unterstellt werde, statt daß sie wie bisher nur ein Anhängsel des Auswärtigen Amtes bleibe. Man ist in London auch nicht überall damit einverstanden, daß der neue Kriegsverkehrsminister Leathers durch seine Erhebung in den Peersstand dem Unterhaus entzogen ist.

Die Unklarheiten über die neue Rolle Lord Beaverbrooks sind jetzt in London offenbar beseitigt worden, so daß seine Aufgaben im einzelnen sich schon jetzt mit Sicherheit umreißen lassen. Es wird immer deutlicher, daß Churchill mit Beaverbrook besondere Dinge vor hat. Die Mutmaßung scheint sich zu bestätigen, daß er de facto eine Art Vizepremier wird, daß ihm ein Eingriffs- und Aufsichtsrecht innerhalb aller Aufgabenbereiche zusteht. Man glaubt, daß Churchill Beaverbrook je nach den Bedürfnissen in jeden einzelnen Zweig der Kriegsführung einsetzen wird, sowohl auf dem Gebiet der Kriegswirtschaft, wie auf dem allgemeiner Ernährungsfragen, der inneren Front und Propaganda. Freilich erheben sich schon jetzt Stimmen der Kritik, welche lieber für jedes Ressort einen besonderen Minister sehen möchten.

In erster Linie glaubt man aber, wird Beaverbrook um eine äußerste Intensivierung der Massenproduktion an Kampfwagen bemüht sein.

Man muß allerdings im höchsten Grade skeptisch gegenüber einem solchen Vorhaben auch dann sein, wenn der Zeitungslord tatsächlich jene außergewöhnlichen Fähigkeiten besitzen sollte, die ihm Churchill und die englische Presse zuschreiben. Denn was kann sich England im Ernst von einer erhöhten Produktion an Kampfwagen versprechen in einem Augenblick, da der Kampf um die vitalsten Interessen des Empires bereits in voller Entwicklung begriffen ist.

Washington beschlagnahmt Flugzeuge

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 3. Mai.

Heute wird die neue Clipper-Route Manila—Singapore eröffnet, wodurch der fernöstliche Clipper-Dienst eine wesentliche Erweiterung erfährt, die ungefähr der Luftlinie Berlin—Moskau entspricht. Die Flugzeit von San Franzisko bis zu dem neuen Ziel ist mit fünf Tagen angesetzt worden. Die Ausdehnung der Clipper-Route gehört in den weitgespanntesten Rahmen der fernöstlichen Interessen der USA., die immer deutlicher den Charakter eines gegen Japan gerichteten Imperialismus angenommen haben, der im übrigen gleichzeitig und insgeheim auf die Beerbung des fernöstlichen britischen Imperiums hofft und sich entsprechend vorbereitet.

Wie „Stockholms Tidningen" aus Newyork erfährt, hat die USA-Regierung 11 im Privatbesitz befindliche hochwertige Lockhead-Lodestar-Flugzeuge beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte im Rahmen des USA-Hilfegesetzes. Dieser Vorgang ist im höchsten Grade bemerkenswert, da er wie wenig andere die Durchbrechung jener demokratischen und individuellen Rechtsprinzipien illustriert, deren Verteidigung von der Roosevelt-Propaganda gerade als der eigentliche und wesentliche Grund der aggressiven Politik des Weißen Hauses ausgegeben und in den Vordergrund gerückt wird. Man wird im übrigen annehmen dürfen, daß der sofort erfolgte Protest der Eigentümer jener Flugzeuge, unter denen sich auch Harold Vanderbilt befindet und dessen Flugzeug 125 000 Dollar gekostet hat, kaum Erfolg haben wird.

Propaganda verstärken zu müssen, dann sind wir bereit, endlich auch auf diesem Wege den Krieg zu beginnen.

Der Appell dieses Narren und seiner Trabanten an das deutsche Volk anläßlich gerade des 1. Mai, mich zu verlassen, kann nur erklärt werden entweder durch eine paralytische Erkrankung oder mit dem Wahn eines Säufers.

Aus dieser abnormalen geistigen Verfassung heraus stammt auch der Entschluß, den Balkan in einen Kriegsschauplatz zu verwandeln. Wie ein Wahnsinniger läuft dieser Mann seit bald fünf Jahren durch Europa und sucht irgend etwas, was brennen könnte. Leider finden sich immer wieder bezahlte Elemente, die diesem internationalen Brandstifter die Tore ihrer Länder öffnen.

Nachdem er es im Laufe dieses Winters fertiggebracht, dem britischen Volk durch eine Welle von Behauptungen und Schwindeleien die Meinung aufzuoktroyieren, als wäre das Deutsche Reich erschöpft durch den Feldzug des vergangenen Jahres, vollkommen am Ende seiner Kraft, sah er sich nun verpflichtet, um dem Erwachen vorzubeugen, wieder einen neuen Brandherd in Europa zu schaffen. Er kehrte dabei zu jenem Projekt zurück, das ihm schon im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 vorschwebte. Sie erinnern sich, meine Abgeordneten Männer des Reichstags, an die veröffentlichten Dokumente von La Charité, in denen der Versuch enthüllt wurde, schon im Winter 1939/40 aus dem Balkan einen europäischen Kriegsschauplatz zu machen. Die hauptsächlichsten Arrangeure dieses Unternehmens waren damals Herr Churchill, Halifax, Daladier, Paul Reynaud, General Weygand und General Gamelin.

Wie aus diesen Akten hervorgeht, rechnete man mit der Möglichkeit, im Falle des Gelingens dieses Attentates gegen den Frieden im Südosten Europas, etwa 100 Divisionen für die Interessen Englands mobilisieren zu können. Der jähe Zusammenbruch im Mai und Juni des vergangenen Jahres brachte auch diese Pläne wieder zum Einschlafen. Allein schon im Herbst des vergangenen Jahres begann Herr Churchill erneut, dieses Problem in den Bereich seiner Erwägungen zu ziehen. Wenn dieser Versuch nun schwieriger geworden war, so deshalb, weil unterdessen auf dem Balkan selbst insofern eine Wandlung eingetreten war, als durch die Veränderung in Rumänien dieser Staat für England endgültig ausfiel. Das neue Rumänien unter Führung des Generals Antonescu begann eine ausschließlich rumänische Politik zu treiben, ohne Rücksicht auf die Hoffnungen britischer Kriegsinteressenten. Dazu kam die Haltung Deutschlands selbst.

Das war unsere Balkan-Politik:

Wenn ich, meine Abgeordneten, heute über diese Frage spreche, dann will ich zuerst eine kurze Darstellung der Ziele der deutschen Balkan-Politik geben, so wie sie mir vorschwebten und wie wir sie zu erreichen uns bemühten:

1. Das Deutsche Reich vertrat auf dem Balkan — wie seit jeher — keine territorialen und auch keine eigensüchtigen politischen Interessen. Das heißt: das Deutsche Reich war an den Fragen der territorialen Probleme und der inneren Verhältnisse in diesen Staaten aus irgendwelchen Gründen überhaupt nicht interessiert.

2. Das Deutsche Reich hat sich aber bemüht, gerade mit diesen Staaten enge wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und diese zu vertiefen.

Dies lag aber nicht nur im Interesse des Reiches, sondern auch im Interesse dieser Länder selbst. Denn wenn sich irgendwo die Nationalwirtschaften zweier Handelspartner vernünftig ergänzen, dann war es zwischen den Balkanstaaten und Deutschland der Fall. Deutschland ist ein Industriestaat und benötigt Lebensmittel und Rohstoffe. Die Balkanstaaten sind Landwirtschafts- und Rohstoffgebiete und benötigen Industrie-Produkte. Daraus ergab sich zwangsläufig die Möglichkeit eines außerordentlich fruchtbaren Ausbaues der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Wenn englische oder gar amerikanische Kreise darin ein unberechtigtes Durchdringen des Balkans durch Deutschland feststellen wollten, dann war dies eine ebenso dumme wie unverschämte Anmaßung. Denn jeder Staat wird sich seine Wirtschaftspolitik nach seinen völkischen Interessen aufbauen und nicht nach den Interessen fremder Länder, wurzelloser jüdisch-demokratischer Kapitalisten. Außerdem: sowohl England als auch Amerika konnten in diesen Gebieten höchstens als Verkäufer, aber selbst niemals als Käufer auftreten.

Es gehört aber die ganze volkswirtschaftliche Beschränktheit kapitalistischer Demokratien dazu, um sich einzubilden, daß auf die Dauer Staaten existieren können, wenn sie wohl verpflichtet sind, bei jemand einzukaufen, der von ihnen selber aber weder etwas kaufen will noch kaufen kann. Deutschland hat aber nach den Balkanstaaten nicht nur verkauft, sondern es war dort vor allem auch der größte Einkäufer. Und zwar ein dauerhafter und solider Einkäufer, der die Produkte des Balkanbauern mit der Arbeit des deutschen Industriearbeiters bezahlte und nicht mit schwindelhaften Valuten und Devisen, die schon seit Jahren ohnehin an einer chronisch gewordenen Entwertung litten.

So war es nicht verwunderlich, wenn — wie schon erwähnt — Deutschland zum größten Handelspartner der Balkanstaaten wurde. Dies lag deshalb auch nicht nur im deutschen Interesse, sondern genau so im Interesse der Balkanvölker selbst, und nur die rein kapitalistisch orientierten Gehirne unserer jüdischen Demokraten können behaupten, daß, wenn ein Staat einem anderen Staat Maschinen liefert, er den anderen Staat dadurch beherrscht. In Wahrheit könnte eine solche Beherrschung dann immer höchstens eine gegenseitige sein. Ja, man kann auf Maschinen immer noch eher verzichten als auf Lebensmittel und Rohstoffe, mithin der Partner, der für seine Maschinen Getreide oder Rohstoffe bekommt, vielleicht noch mehr gebunden ist als der Empfänger der Industrie-Produkte. Nein! Es gab in diesem Geschäft weder Sieger noch Besiegte, sondern es gab nur Teilhaber, und das deutsche Reich der nationalsozialistischen Revolution hat seinen ganzen Ehrgeiz dareingesetzt, ein anständiger Teilhaber zu sein, das heißt: Mit anständigen soliden Waren zu bezahlen und nicht mit demokratischen Schwindelpapieren.

3. In Anbetracht dessen hat das deutsche Reich — wenn man überhaupt von politischen Interessen sprechen will — nur ein Interesse gehabt, nämlich die Handelspartner innerlich gesund und kräftig zu sehen. Das deutsche Reich hat daher alles getan, um durch seinen Einfluß und durch seine Hilfe, durch Rat und Tat diesen Ländern beizustehen in der Festigung ihrer eigenen Existenz, ihrer inneren Ordnung, in Rücksicht auf ihre besonderen Staatsformen.

Die Befolgung dieser Gesichtspunkte führte auch tatsächlich nicht nur zu einer steigenden Prosperität in diesen Ländern, sondern auch zu einem sich allmählich anbahnenden gegenseitigen Vertrauen.

Churchills Brandstiftungspläne auf dem Balkan:

Umso größer war das Bestreben des Weltbrandstifters Churchill, diese friedliche Entwicklung zu unterbrechen und durch das unverschämte Aufdrängen von an sich gänzlich wertlosen britischen Hilfeversprechen, britischen Garantien usw. in dieses befriedete europäische Gebiet die Elemente der Unruhe, der Unsicherheit, des Mißtrauens und endlich des Streites zu tragen. Er fand dabei eine Unterstützung bei all jenen obskuren Erscheinungen, die, sei es wirtschaftlich, sei es ideell, unter britischem Einfluß stehend, bereit waren, die Interessen ihrer eigenen Völker gegenüber den Wünschen ihrer materiellen und geistigen Auftraggeber zurückzustellen.

Mit diesen „Garantien" wurde einst der rumänische Staat eingefangen und später dann vor allem der griechische. Daß hinter diesen Garantien überhaupt keinerlei Macht stand, wirkliche Hilfe zu geben, sondern daß es sich nur darum handelte, Staaten auf die abschüssige Bahn der britischen Interessenpolitik zu verlocken, dürfte unterdes doch schon genügend bewiesen sein. Rumänien hat seine Garantie, die es mit Rücksicht den Achsenmächten entfremden sollte, bitter bezahlen müssen.

Griechenlands Schicksal:

Griechenland, das gerade diese Garantie am allerwenigsten benötigt hatte, war ebenfalls bereit, dem englischen Lockruf folgend, sein Schicksal mit dem des Geld- und Auftraggebers seines königlichen Herrn zu verbinden. Denn ich muß auch heute noch — ich glaube, dies der historischen Wahrheit schuldig zu sein — einen Unterschied machen zwischen dem griechischen Volke und jener dünnen Schicht einer verderblichen Führung, die, von einem englandhörigen König inspiriert, weniger die wahren Aufgaben der griechischen Staatsführung im Auge hatte, als sie sich vielmehr die Ziele der britischen Kriegspolitik zu eigen machte.

Ich habe dies aufrichtig bedauert, es war für mich als Deutschen, der schon durch die Erziehung in seiner Jugend sowohl als durch seinen späteren Lebensberuf eine tiefste Verehrung für die Kultur und Kunst eines Landes besaß, von dem einst das erste Licht menschlicher Schönheit und Würde ausging, sehr schwer und bitter, diese Entwicklung zu sehen und nichts dagegen unternehmen zu können. Wir hatten durch die Akten von La Charité einen Einblick bekommen in das Treiben der Kräfte, die früher oder später den griechischen Staat nur in ein maßloses Unglück führen mußten.

Im Spätsommer des vergangenen Jahres gelang es Herrn Churchill, die platonischen Garantieversprechen an Griechenland in den Köpfen gewisser Kreise so zu substantiieren, daß sich daraus eine ganze Reihe fortgesetzter Neutralitätsverletzungen ableiten ließ. In erster Linie war davon Italien betroffen. Es fühlte sich deshalb auch veranlaßt, im Oktober 1940 der griechischen Regierung Vorschläge zu unterbreiten und Garantien zu fordern, die geeignet schienen, diesen für Italien unerträglichen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Unter dem Einfluß der britischen Kriegshetzer stehend, erfuhr dieses Ersuchen eine brüske Ablehnung und damit der Friede des Balkans sein Ende. Die einbrechende Ungunst des Wetters, Schnee, Sturm und Regen gaben in Verbindung mit einem — ich muß es der geschichtlichen Gerechtigkeit wegen feststellen — überaus tapferen Widerstand der griechischen Soldaten der Athener Regierung genügend Zeit, um sich die Folgen ihres unglücklichen Entschlusses zu überlegen und sich nach den Möglichkeiten einer vernünftigen Lösung der Situation umzusehen.

Deutschland hat in der leisen Hoffnung, vielleicht doch noch irgendwie zu einer Klärung der Frage beitragen zu können, seinerseits die Beziehungen zu Griechenland nicht abgebrochen. Ich mußte aber auch schon damals pflichtgemäß vor der ganzen Welt darauf hinweisen, daß wir einer Wiederaufnahme der alten Saloniki-Idee des Weltkrieges nicht tatenlos zusehen würden.

Leider wurde meine Warnung, daß, wenn sich irgendwo in Europa der Engländer festsetzen würde, wir ihn augenblicklich in das Meer zurückzutreiben entschlossen seien, nicht ernst genug genommen.

So konnten wir denn im Laufe dieses Winters sehen, wie England in steigendem Maße begann, sich die Basen für die Bildung einer solchen neuen Saloniki-Armee aufzubauen. Man begann mit der Anlegung von Flugplätzen, schaffte sich erst die notwendigen Bodenorganisationen in der Ueberzeugung, daß die Besetzung der Plätze selbst dann sehr schnell stattfinden könnte. Endlich kamen in laufenden Material-Transporten die Ausrüstungen für eine Armee, die — nach der Auffassung und der Einsicht des Herrn Churchill — selbst dann im Laufe weniger Wochen nach Griechenland zu bringen war. Wie schon bemerkt, meine Abgeordneten, blieb uns dies nicht verborgen. Wir haben dem ganzen eigenartigen Treiben monatelang, wenn auch mit Zurückhaltung, so doch aufmerksam zugesehen.

Der Rückschlag, den die italienische Armee in Nordafrika infolge einer technischen Unterlegenheit der Panzerabwehr und der Panzerwaffe selbst erlitt, führte endlich Herrn Churchill zur Ueberzeugung, daß nunmehr der Moment gekommen sei, um den Kriegsschauplatz von Libyen weg nach Griechenland zu verlegen. Er veranlaßte den Abtransport der noch vorhandenen Panzer, sowie den der hauptsächlich aus Australiern und Neuseeländern bestehenden Infanterie-Divisionen und war überzeugt, nunmehr jenen Coup starten lassen zu können, der mit einem Schlag den Balkan in Feuer setzen würde.

Herr Churchill hat damit strategisch mit einen der größten Fehler dieses Krieges gemacht.

Sowie ein Zweifel über die Absicht Englands, sich auf dem Balkan festzusetzen, nicht mehr möglich war, habe ich die notwendigen Schritte eingeleitet, um auch deutscherseits Zug um Zug auf diesem für uns lebenswichtigen Platz jene Kräfte bereitzustellen, die notwendig waren, um jedem eventuellen Unfug dieses Herrn sofort entgegentreten zu können. Ich muß hier ausdrücklich feststellen, daß sich dies nicht gegen Griechenland richtete.

Der Duce selbst hat mich nie darum gebeten, ihm für diesen Fall auch nur eine deutsche Division zur Verfügung zu stellen. Er war der Ueberzeugung, daß mit dem Eintritt der guten Jahreszeit der Kampf gegen Griechenland so oder so schnell zu einem Erfolg führen werde. Ich selbst war derselben Meinung. Es handelte sich also beim Aufmarsch der deutschen Kräfte nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, sondern um eine vorbeugende Maßnahme gegen den britischen Versuch, gedeckt im Getöse des italienisch-griechischen Krieges sich auf dem Balkan im geheimen einzunisten, um von dort nach dem Vorbild der Saloniki-Armee des Weltkrieges eine Entscheidung herbeizuführen, vor allem aber, um damit auch noch weitere Kräfte in den Strudel des Krieges mit hineinzureißen.

Die Türkei und Jugoslawien:

Diese Hoffnung stützte sich dabei unter anderem auf zwei Staaten: Auf die Türkei und auf Jugoslawien. Gerade mit diesen beiden Staaten aber habe ich mich seit den Jahren der Machtübernahme bemüht, eine enge, auf wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten basierende Zusammenarbeit herbeizuführen.

Jugoslawien war, soweit es sich um den serbischen Kern handelte, im Weltkrieg unser Gegner gewesen. Ja, von Belgrad aus hat der Krieg seinen Anfang genommen. Trotzdem war im deutschen Volk, das von Natur aus nicht nachtragend ist, keinerlei Haß dagegen vorhanden.

Die Türkei war im Weltkrieg unser Verbündeter. Sein unglücklicher Ausgang lastete auf diesem Land genau so schwer, wie auf uns selbst. Der große geniale Neuschöpfer der jungen Türkei gab als erster ein wunderbares Vorbild für die Erhebung der damals vom Glück verlassenen und vom Schicksal so entsetzlich geschlagenen Verbündeten. Während sich nun die Türkei dank der realistischen Haltung seiner Staatsführung die Unabhängigkeit des eigenen Entschlusses wahrte, fiel Jugoslawien den britischen Intrigen zum Opfer.

Meine Abgeordneten!

Männer des deutschen Reichstages!

Die meisten von Ihnen, vor allem Sie, meine alten Parteigenossen, wissen, wie sehr ich mich bemüht habe, zwischen Deutschland und Jugoslawien aufrichtige Beziehungen des Verständnisses, ja der Freundschaft herzustellen.

Ich habe daran jahrelang gearbeitet. Ich glaubte, mich dabei unterstützt zu sehen von einzelnen Vertretern dieses Landes, die, so wie ich, sich von einer engen Zusammenarbeit unserer beiden Staaten nur Nützliches zu versprechen schienen. Als sich dem Balkan infolge der britischen Intrigen die Gefahr näherte, früher oder später ebenfalls in den Krieg hineingerissen zu werden, war es erst recht mein Bemühen, alles zu tun, um Jugoslawien vor einer so gefährlichen Verstrickung zu bewahren.

Unser Außenminister, Parteigenosse Ribbentrop, hat in diesem Sinn mit der ihm eigenen Geduld und genialen Beharrlichkeit in zahlreichen Zusammenkünften und Besprechungen immer wieder auf die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit, hingewiesen, wenigstens diesen Teil Europas aus dem unseligen Krieg herauszuhalten. Er hat in diesem Sinne der jugoslawischen Regierung Vorschläge unterbreitet, die so hervorragend und loyal waren, daß sich endlich auch im damaligen jugoslawischen Staat die Stimmen zu mehren schienen, die einer solchen engen Zusammenarbeit das Wort redeten. Es ist aber vollkommen richtig, wenn Mister Halifax heute erklärt, daß es nicht die deutsche Absicht gewesen war, auf dem Balkan einen Krieg herbeizuführen. Ja, es ist richtig, daß es demgegenüber unser aufrichtiges Bestreben war, über den Weg der Anbahnung einer engen Zusammenarbeit mit Jugoslawien vielleicht sogar noch die Möglichkeit einer für die berechtigten italienischen Wünsche tragbaren Beilegung des Konfliktes mit Griechenland zu erreichen. Der Duce hat dem Versuch, Jugoslawien in eine enge Interessengemeinschaft mit unseren Friedenszielen zu bringen, nicht nur zugestimmt, sondern ihn mit allen Mitteln unterstützt. So wurde es endlich möglich, die jugoslawische Regierung zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an Jugoslawien überhaupt keine Forderungen stellte, sondern diesem Lande nur Vorteile bot.

Denn ich muß dies heute der geschichtlichen Wahrheit wegen feststellen, daß in diesem Pakt und durch die mit ihm verbundenen Zusatzabkommen Jugoslawien zu keinerlei Hilfeleistung verpflichtet war. Ja, im Gegenteil: Es erhielt von den Dreierpakt-Mächten die feierliche Versicherung, nicht nur um keine Hilfeleistung angegangen zu werden, sondern wir waren bereit, sogar auf jeden Durchtransport von Kriegsmaterial von Anfang an zu verzichten. Darüber hinaus aber hatte Jugoslawien auf die spezialisierte Forderung seiner Regierung hin die Zusicherung erhalten, im Falle von territorialen Veränderungen auf dem Balkan einen der jugoslawischen Souveränität unterstehenden Zugang zum Aegäischen Meer zu bekommen, der unter anderem auch die Stadt Saloniki umfassen sollte.

So wurde am 25. März dieses Jahres in Wien ein Pakt unterzeichnet, der dem jugoslawischen Staat die größte Zukunft bot und dem Balkan den Frieden sichern konnte.

Sie werden verstehen, meine Abgeordneten, daß ich an diesem Tage mit einem wahrhaft glücklichen Gefühl die schöne Donaustadt verließ, nicht nur, daß sich damit eine fast achtjährige außenpolitische Arbeit ihren Lohn zu holen schien, nein, ich glaubte auch, daß damit vielleicht noch in letzter Minute das deutsche Eingreifen auf dem Balkan überhaupt überflüssig werden könnte.

Wie es zum Balkankrieg kam:

Zwei Tage darauf erschütterte uns alle die Nachricht von jenem Streich einer Handvoll gedungener Putschisten, die jene Tat vollbrachten, die den britischen Premierminister zu dem Jubelruf hinriß, er habe nun endlich etwas Gutes zu berichten.

Sie werden weiter verstehen, meine Abgeordneten, daß ich nunmehr aber sofort den Befehl zum Angriff gab. Denn es ist unmöglich, daß man in dieser Weise mit dem Deutschen Reich verfährt.

Man kann nicht jahrelang um eine Freundschaft bitten, man kann auch nicht einen Vertrag abschließen, der nur dem anderen zugutekommt und es dann erleben, daß dieser Vertrag nicht nur über eine Nacht gebrochen worden, sondern daß nun als Antwort der Vertreter des Deutschen Reiches insultiert, der Militärattaché bedroht, der Gehilfe dieses Militärattachés verletzt, zahlreiche andere Deutsche mißhandelt werden, daß man Büros, Schulen, Ausstellungsräume usw. demoliert, die Wohnungen von Reichsdeutschen zerstört und Volksdeutsche überhaupt wieder einmal als rechtloses Wild hetzt und tötet.

Ich habe weiß Gott den Frieden gewollt. Wenn aber ein Mister Halifax mit Hohn erklärt, daß man das sehr wohl wußte und gerade deshalb uns zwang, zu kämpfen, so, als ob dies also ein besonderer Triumph der britischen Staatskunst sei, dann kann ich einer solchen Bosheit gegenüber nichts anderes tun als die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gottseidank zur Verfügung stehen.

Ich konnte diesen Entschluß in diesem Augenblick um so ruhiger treffen, als ich mich dabei in Uebereinstimmung wußte:

1. mit der dem Deutschen Reich unwandelbar gleich treu gebliebenen Gesinnung und Haltung Bulgariens sowie

2. mit der nunmehr ebenfalls mit Recht empörten Auffassung Ungarns.

Beide unsere alten Weltkriegsverbündeten mußten diesen Akt als eine Provokation empfinden, ausgehend von einem Staat, der schon einmal ganz Europa in Brand gesetzt und in der Folge für Deutschland, Ungarn und Bulgarien so unsagbar großes Leid auf dem Gewissen hatte.

Die noch am 27. März von mir durch das Oberkommando der Wehrmacht ausgegebenen allgemeinen Operationsanweisungen stellten das Heer und die Luftwaffe vor eine sehr schwere Aufgabe. Es mußte förmlich aus dem Handgelenk heraus ein neuer zusätzlicher großer Aufmarsch eingeleitet werden, Verschiebungen bereits eingetroffener Verbände stattfinden, der Materialnachschub sichergestellt sein, die Luftwaffe außerdem improvisierte Einsatzhäfen beziehen, die zum Teil zunächst auch unter Wasser standen. Ohne die verständnisvolle Mithilfe Ungarns sowie die überaus loyale Haltung Rumäniens wäre es uns nur sehr schwer gelungen, in der vorgesehenen kurzen Zeit die befohlenen Anordnungen durchzuführen. Als Termin des Angriffs wurde von mir der 6. April bestimmt. An diesem Tag war die in Bulgarien stehende Südgruppe angriffsbereit. Der Einsatz der weiteren Armeen sollte sofort nach der Herstellung ihrer Bereitschaft stattfinden. Als Termine waren vorgesehen der 8. bezw. 10. und 11. April.

Wie der Balkankrieg verlief:

Der Gedanke der Operationen war:

1. Mit einer Armee aus dem bulgarischen Raum gegen das griechische Thrazien in Richtung auf das Aegäische Meer vorzugehen. Der Schwerpunkt lag auf dem rechten Flügel, wo unter Ansatz von Gebirgsdivisionen und einer Panzerdivision der Durchbruch auf Saloniki erzwungen werden sollte.

2. Mit einer zweiten Armee Richtung auf Skoplje durchzustoßen mit dem Ziel: auf schnellstem Wege eine Verbindung mit den in Albanien stehenden italienischen Kräften herbeizuführen.

Diese beiden Operationen sollten am 6. April beginnen.

3. Die am 8. anlaufende weitere Operation hat den Durchbruch einer Armee aus Bulgarien in der allgemeinen Richtung auf Nisch vor mit dem Ziele, den Raum um Belgrad zu erreichen. Im Zusammenwirken damit sollte ein deutsches Korps am 10. den Banat besetzen und damit von Norden her vor Belgrad eintreffen.

4. Am 11. sollte eine in Kärnten und Steiermark bzw. Westungarn aufmarschierende Armee zum Angriff in der allgemeinen Richtung auf Agram, Serajewo und Belgrad antreten.

Im Zusammenhang damit waren feste Abmachungen getroffen worden mit unseren Verbündeten Italien und Ungarn. Die italienische Wehrmacht hatte die Absicht, von ihrer festen Front aus den Küsten entlang in allgemeiner Richtung auf Alba-

ein vorzugehen, von Albanien aus über Skutari diesen Verbänden entgegen die Hände zu reichen, ebenso die jugoslawischen Grenzstellungen an der jugoslawisch-albanischen Grenze gegenüber Skolpje zu durchbrechen, um die Verbindung mit der dort vorgehenden deutschen Armee zu gewinnen und endlich die griechische Front in Albanien selbst zu durchbrechen, und wenn möglich, umfassend gegen das Meer zu drücken. Im Zusammenhang damit sollten die dalmatinischen und jonischen Inseln besetzt, alle lebenswichtigen Stützpunkte genommen werden. Auch zwischen den beiden Luftwaffen waren Vereinbarungen über die Zusammenarbeit getroffen worden.

Die Führung der gegen Mazedonien und Griechenland angesetzten deutschen Armeen lag in den Händen des schon in den früherigen Feldzügen sich überaus hochbewährt habenden Generalfeldmarschall von List. Er hat auch dieses Mal und unter den schwersten Bedingungen die ihm gestellten Aufgaben in wahrhaft überlegener Weise gelöst.

Die aus dem Südwesten und aus Ungarn gegen Jugoslawien vorgehenden Kräfte standen unter dem Befehl des Generalobersten von Weichs. Auch er hat in kürzester Zeit mit den ihm unterstellten Verbänden seine Ziele erreicht. So haben die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bruchitsch und dem Chef des Generalstabes, Generalstabschef Halder operierenden Armeen des Heeres und der Waffen-SS schon nach 5 Tagen die griechisch-jugoslawische Armee zur Kapitulation gezwungen, die Verbindung mit den aus Albanien vorgehenden italienischen Kräften hergestellt, Saloniki jetzt in deutsche Hand gebracht, nach 12 Tagen Serbien zur Kapitulation gezwungen und damit die allgemeine Voraussetzung geschaffen zum ebenso kühnen wie ruhmvollen Durchbruch über Larissa nach Athen. Die Bekrönung fand diese Operation durch die Besetzung des Peloponnes und zahlreicher griechischer Inseln.

Eine eingehende Würdigung dieser wahrhaft geschichtlichen Leistung aber wird das Oberkommando der Wehrmacht vornehmen, dessen Chef Generalfeldmarschall Keitel und General Jodl wie immer auch bei diesen Operationen hervorragend arbeiteten.

Die unter dem persönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls und seines Chef des Generalstabs General Jeschonnek eingesetzte Luftwaffe stand in zwei großen Gruppen gegliedert unter den Befehlen des Generalobersten Löhr und des Generals von Richthofen. Ihre Aufgabe war es:

1. Feindliche Luftwaffe zu zerschlagen, ihre Bodenorganisation zu vernichten.
2. Die Verschwörerzentrale Belgrad in allen militärisch wichtigen Objekten anzugreifen und damit von Anfang an auszuschalten.
3. Der kämpfenden deutschen Truppe im aktivsten Einsatz durch Fliegerei und Flak überall zu helfen, den Widerstand des Gegners zu zerbrechen, seine Flucht zu erschweren, seine spätere Einschiffung — wenn irgend möglich — zu verhindern, durch den Einsatz von Lastsegler- und Fallschirmtruppen den Aufgaben des Heeres eine weitere wichtige Hilfe zu geben.

Die deutsche Wehrmacht hat sich selbst übertroffen!

Meine Herren Abgeordneten!

In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht wahrhaft selbst übertroffen! Schon der Aufmarsch des Heeres bot ungeheure Schwierigkeiten. Der Angriff auf die zum Teil stärkst befestigten Stellungen, besonders an der thrazischen Front, gehörte mit zu den schwersten Aufgaben, die einer Armee gestellt werden können. In diesem Feldzug haben Panzerverbände in einem Gelände gekämpft, das bisher für den Tank als unpassierbar galt. Motorisierte Verbände vollbrachten Leistungen, die für sie das höchste Lob darstellen, für den Mann, sein Können, sein Mut, seine Ausdauer, aber auch für die Güte des Materials. Infanterie-, Panzer- und Gebirgsdivisionen sowie die Verbände der Waffen-SS wetteiferten miteinander in rastlosem Einsatz an Tapferkeit und an Hingabe, an Ausdauer und an Zähigkeit in der Erkämpfung der befohlenen Ziele. Die Arbeit des Generalstabs war wieder wahrhaft bewundernswert.

Die Luftwaffe aber hat ihrem schon geschichtlich gewordenen Ruhm einen neuen besonderen hinzugefügt: Mit einer Aufopferung und einer Kühnheit, die nur der ermessen kann, der die Schwierigkeiten dieses Geländes kennt, hat sie unter tagelangen, oft schlechtesten klimatischen Bedingungen Angriffe geflogen, die man noch vor kurzem für gänzlich unmöglich gehalten hätte. Flakgeschütze begleiteten wie immer die Infanterie- und Panzerdivisionen auf Wege, die kaum als Saumwege gelten konnten.

Ueber diesen Feldzug kann man daher nur einen Satz schreiben: Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

Die Fahrer der Kampffahrzeuge sowohl als die der Kolonnen, die Fahrer des Nachschubs der Munitionen der Artillerie- und der Flakwaffe müssen auf diesem Kriegsschauplatz besonders erwähnt werden. Im Kampf gegen die befestigten Stellungen sowie in der Herstellung von Brücken und Straßen haben sich unsere Pioniere ein besonderes Ruhmesblatt verdient. Die Nachrichtentruppen verdienen das höchste Lob.

Auf grundlosen Wegen, über gefrorene Straßen auf Steinbalken und Geröll, in engsten Felsenpässen und durch reißende Gewässer, über zerbrochene Brücken, durch himmelhohe Pässe und über kahle Felsenrücken hinweg hat dieser Siegeszug in kaum drei Wochen in zwei Staaten den Krieg erlöscht.

Wir sind uns dabei bewußt, daß einen hohen Anteil an diesen Erfolgen unsere Verbündeten besitzen,

daß besonders der 6 Monate lange, unter schwersten Bedingungen und größten Opfern durchgehaltene Kampf Italiens gegen Griechenland nicht nur die Hauptmasse der griechischen Verbände band, sondern sie vor allem so sehr schwächte, daß ihr Zusammenbruch an sich schon unvermeidlich war. Auch die ungarische Armee hat ihren alten Waffenruhm wieder unter Beweis gestellt. Sie besetzte die Batschka und marschierte mit motorisierten Verbänden über die Save vorwärts.

Die geschichtliche Gerechtigkeit aber verpflichtet uns, festzustellen, daß von den uns gegenüberstehenden Gegnern besonders der griechische Soldat ebenfalls mit höchstem Todesmut kämpfte. Er kapitulierte erst, als der weitere Widerstand unmöglich und damit zwecklos war.

Englische Lügen und deutsche Tatsachen:

Ich bin nun aber auch gezwungen, nunmehr über den Gegner zu sprechen, der Anlaß und Ursache dieses Kampfes war. Ich halte es als Deutscher und als Soldat für unwürdig, jemals einen tapferen Feind zu schmähen.

Es scheint mir aber notwendig zu sein, die Wahrheit gegenüber den Flunkereien eines Menschen in Schutz zu nehmen, der als Soldat ein miserabler Politiker und als Politiker ein ebenso miserabler Soldat ist.

Herr Churchill, der auch diesen Kampf begann, versucht, so wie in Norwegen und Dünkirchen, auch hier, etwas zu sagen, was früher oder später vielleicht doch noch zum Erfolg umgelogen werden könnte. Ich finde das nicht als ehrenhaft, aber ich finde es bei diesem Mann allerdings als verständlich.

Wenn jemals ein anderer als Politiker so viele Niederlagen und als Soldat so viele Katastrophen erlebt hätte, dann wäre dieser wohl keine sechs Monate im Amt geblieben, es sei denn, er hätte sich ebenfalls im Besitz jener Fähigkeit befunden, die Mr. Churchill als einzige auszeichnet, nämlich der Fähigkeit, mit unterlegener Miene zu leugnen

und die Wahrheit solange zu verdrehen, bis am Ende aus den furchtbarsten Niederlagen sogar noch glorreiche Siege werden. Herr Churchill kann damit seine Landsleute benebeln, er kann aber nicht die Folgen seiner Niederlagen beseitigen. In Griechenland ist eine britische Armee von 60—70 000 Mann gelandet worden. Vor der Katastrophe behauptete übrigens der gleiche Mann, es seien 240 000 Mann gewesen. Das Ziel dieser Armee war, Deutschland vom Süden her anzugreifen, ihm eine Niederlage beizufügen und von hier aus wie 1918 den Krieg zu wenden. Der von Churchill wieder einmal in das Unglück hineingejagte Mitbesiegte — in diesem Falle Jugoslawien — war kaum zwei Wochen nach Beginn der Aktion vernichtet. Die britischen Truppen aber selbst sind drei Wochen später in Griechenland entweder gefallen, verwundet, gefangen, ertrunken oder verjagt worden. **Das sind die Tatsachen!**

Ich habe also auch in dem Fall in meiner letzten Rede, da ich ankündigte, daß, wo immer Briten auf das Festland kommen, sie von uns angriffen und in das Meer gejagt werden würden, richtiger prophezeit als Herr Churchill!

Größte Erfolge bei kleinsten Verlusten:

Er erklärt nun mit seiner dreisten Stirn, daß dieser Krieg uns 75 000 Tote gekostet hätte, also mehr als das Doppelte des Westfeldzuges, so er geht noch weiter: Er läßt seinen schon selbst intelligenteren Engländern durch eine seiner bezahlten Kreaturen mitteilen, daß sich die Briten, nachdem sie ungeheure Massen an Deutschen erschlagen hätten, endlich abwendeten aus Abscheu vor diesem Morden und sich sozusagen nur deshalb zurückzögen. Also: Die Australier und Neuseeländer würden überhaupt noch in Griechenland sein, wenn nicht die Engländer in ihrer seltenen Mischung von Löwenmut und Kinderweichherzigkeit so viele Deutsche erschlagen hätten, daß sie sich endlich aus Abscheu und Grauen vor ihren eigenen Heldentaten zurückzogen, wo die Schüsse fielen und auf- und davonfuhren. Daher kam es dann auch, daß wir fast nur Australier und Neuseeländer als Tote fanden oder zu Gefangenen machten. Sowas kann man also in einer Demokratie seinem Publikum erzählen.

Ich werde Ihnen nun die Ergebnisse dieses Feldzuges in ein paar kurzen Zahlen vorlesen:

Im Zuge der Operationen gegen Jugoslawien wurden ohne Berücksichtigung der Soldaten deutscher Volkszugehörigkeit sowie der Kroaten und Mazedonier, die zumeist sofort wieder freigelassen worden waren, an rein serbischen Gefangenen gemacht:

6 298 Offiziere,
337 864 Mann.

Auch diese Zahlen sind keine endgültigen, sondern stellen nur ein Ergebnis bisheriger Zählungen dar.

Die Zahl der griechischen Gefangenen mit

8 000 Offizieren und
210 000 Mann,

ist demgegenüber nicht gleich zu bewerten, da sie, insoweit es sich um die griechische, mazedonische und Epirus-Armee handelt, nur infolge der gemeinsamen deutsch-italienischen Operationen eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen worden sind.

Auch die griechischen Gefangenen wurden und werden mit Rücksicht auf die allgemein tapfere Haltung dieser Soldaten sofort entlassen.

Die Zahl der gefangenen Engländer, Neuseeländer und Australier beträgt an Offizieren und Mannschaften über 9000. Die Beute kann zur Zeit noch nicht annähernd übersehen werden.

Der infolge der deutschen Waffenwirkung auf uns entfallende Anteil beträgt nach den jetzt vorliegenden Zählungen schon über ¾ Million Gewehre, weit über 1000 Geschütze, viele tausend Maschinengewehre, Flakwaffen, Mörser, zahlreiche Fahrzeuge und große Mengen an Munition und Ausrüstungsgegenständen.

Hierzu möchte ich noch auffügen die Zahlen der durch die Luftwaffe versenkten feindlichen Tonnage.

Es wurden vernichtet:

75 Schiffe mit 400 000 Tonnen,

es wurden beschädigt:

147 Schiffe mit 700 000 Tonnen.

Diese Ergebnisse wurden erzielt durch den Einsatz folgender deutscher Kräfte:

1. Für die Operationen im Südosten waren insgesamt vorgesehen: 31 volle und zwei halbe Divisionen. Der Aufmarsch dieser Kräfte wurde in 7 Tagen bearbeitet.

2. Davon sind tatsächlich im Kampfe gewesen: 11 Infanterie- und Gebirgsdivisionen, 6 Panzerdivisionen, 1 volle und zwei halbe mot. Divisionen des Heeres und der Waffen-SS.

3. Von diesen Verbänden waren 11 mehr als sechs Kampftage und 10 weniger als sechs Kampftage im Einsatz.

4. Ueberhaupt nicht zum Einsatz gekommen sind 11 Verbände.

5. Schon vor Abschluß der Operationen in Griechenland konnten drei Verbände herausgezogen werden: drei weitere Verbände wurden, weil nicht mehr benötigt, nicht mehr transportiert; zwei Verbände sind aus dem gleichen Grunde in den Ausladeräumen angehalten worden.

6. Mit den Engländern im Kampf gestanden sind davon überhaupt nur fünf Verbände. Von den darin enthaltenen drei Panzerdivisionen waren jedoch nur zwei eingesetzt. Die dritte wurde schon im Zug der Operationen angehalten und als nicht mehr benötigt ebenfalls zurückgezogen.

Ich stelle daher abschließend hier fest, daß im Kampf gegen Engländer, Neuseeländer und Australier praktisch überhaupt nur zwei Panzerdivisionen, eine Gebirgsdivision und die Leibstandarte gestanden sind.

Unsere Verluste:

Die Verluste des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe sowie die der Waffen-SS sind nun in diesem Feldzug die geringsten, die wir bisher hatten. Die deutsche Wehrmacht hat im Kampf gegen Jugoslawien, Griechenland bzw. Großbritannien in Griechenland verloren

Heer und Waffen-SS:

37 Offiziere und
1012 Unteroffiziere und Mannschaften tot
181 Offiziere und
3571 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet
13 Offiziere und
372 Unteroffiziere u. Mannschaften vermißt.

Luftwaffe:

10 Offiziere
42 Unteroffiziere und Mannschaften tot,
35 Offiziere und
194 Unteroffiziere u. Mannschaften vermißt.

Meine Abgeordneten!

Ich kann nur sagen, daß mir die Schwere des Opfers für die einzelnen betroffenen Familien empfinden, daß ihnen das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen dankt. Im Großen gesehen, sind diese Verluste aber so gering, daß sie wohl die höchste Rechtfertigung darstellen:

1. Für den Ansatz und die Zeitbestimmung dieses Feldzuges,
2. Für die Führung der Operationen und
3. Für ihre Durchführung.

Es ist die über alle Vergleiche erhabene Ausbildung unseres Führerkorps, das hohe Können unserer Soldaten, die Ueberlegenheit unserer Ausrüstung, die Güte unserer Munition, sowie die eiskalte Tapferkeit des einzelnen Mannes, die uns einen geschichtlichen, wahrhaft entscheidenden Erfolg mit so geringen Opfern erringen ließen, und dies in der gleichen Zeit, da die beiden verbündeten Achsenmächte in Nordafrika in wenigen Wochen den sogenannten Erfolg der dortigen britischen Streitkräfte ebenfalls wieder zunichte machen konnten. Denn wir können diese mit dem Namen des Generals Rommel verbundenen Aktionen des deutschen Afrika-Korps und der italienischen Streitkräfte im Kampfe um die Cyrenaika nicht trennen von dem Einsatz auf dem Balkan.

Einer der stümperhaftesten Strategen hat hier zwei Kriegsschauplätze mit einem Schlage verloren. Daß dieser Mann, der in jedem anderen Volk vor ein Kriegsgericht käme, in seinem Lande als Premierminister eine neue Bewunderung erfährt, ist nicht das Zeichen der antiken Größe römischer Senatoren ihrem ehrenwoll unterlegenen Feldherrn gegenüber, sondern der Beweis jener ewigen Blindheit, mit denen die Götter diejenigen schlagen, die sie vernichten wollen.

Die Schlußansprache Görings:

Nach der Rede des Führers schloß der Reichstagspräsident Reichsmarschall Hermann Göring die vierte Kriegssitzung des deutschen Reichstages, indem er ausführte:

Mein Führer! Männer des Reichstages!

Als wir das letzte Mal hier einberufen wurden, da legten Sie, mein Führer, uns den stolzesten und gewaltigsten Siegesbericht vor, der jemals in der deutschen Geschichte niedergeschrieben wurde. Sie sprachen damals aber auch der Welt gegenüber ihre erneute Bereitschaft aus, dieser Welt den Frieden zu geben.

Auch diesmal wurde wieder in überheblicher Weise die Bereitschaft zum Frieden zurückgewiesen. So mußte abermals die deutsche Wehrmacht das Wort des Führers erfüllen und beweisen, daß diese Friedensbereitschaft nicht Schwäche war.

Weitere wuchtige Schläge wurden in den letzten Monaten geführt. Sie richteten sich in voller Kraft und Konzentration gegen den Hauptgegner und trafen die englische Insel. Eine gewaltige Bewegung erfolgte auf jeden einzelnen Schlag, der Deutschland traf. Das englische Volk erlitt unendliches Elend.

Wenn Churchill darüber erfrischt und erheitert ist, so mag das seine Sache sein, und wenn er glaubt, die furchtbare Zerstörung, die die Stadt Plymouth getroffen hat, damit beiseite zu schieben, daß er erklärt, er sei besonders erfrischt von dieser Stadt zurückgekommen, dann können wir ihm versichern, daß wir solche Erfrischungen ihm noch in genügendem Ausmaß verschaffen können. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer hat nunmehr nach dem stolzen Siegesbericht aus dem Westen einen gleich stolzen über den Kampf im Südosten dem deutschen Volke gegenüber soeben niedergelegt. Der erneute Beweis der unendlichen Tapferkeit der Truppen stellt aber auch wieder

den erneuten Beweis des unübertrefflichen Feldherrngenies unseres Führers dar.

(Anhaltende, starke Beifallsstürme.)

Denn wir, Ihre militärischen Mitarbeiter, mein Führer, wissen besser wie jeder andere, daß all das, was hier erreicht wurde, Ihrem Geist entsprungen ist. Sie gaben auch diesmal die Anweisungen, die Befehle und die Anordnungen. Es waren Ihre Pläne, die wir durchgeführt haben. Auch hier zeigte sich wieder Ihre harte Entschlossenheit, aber auch Ihr blitzschnelles Erfassen.

Sie haben soeben die Tapferkeit der Truppen hervorgehoben. Sie haben uns, den Führern, Lob und Anerkennung gespendet: aber wir wissen es: Das größte Verdienst ist und bleibt immer das Verdienst des Führers, des Feldherrn, der die Truppen lenkt und leitet und ihnen die Richtung zum Siege weist. (Zustimmung und Beifall.)

Es gibt nichts, mein Führer, was die Liebe und Treue Ihres Volkes noch irgend wie zu Ihnen steigern könnte. Es ist einmalig und nie gewesen, daß ein Volk in solcher Geschlossenheit, in solcher Gläubigkeit, Liebe und Treue einem Menschen angehangen hat, wie das deutsche Volk Ihnen, mein Führer, heute anhängt!

Und wenn Sie soeben einen Appell an das deutsche Volk und in Sonderheit an die deutsche Frau gerichtet haben, so wissen wir, daß in dem gleichen Augenblick, da Sie diesen Appell aussprechen, auch schon die Bereitschaft in allen Schichten des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit ist. Denn der Dank und die Liebe dieses deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, sind überströmend und wir wissen, daß unsere Zukunft Sieg heißt.

Meine Abgeordneten!

Ich bitte Sie, als Vertreter des deutschen Volkes dieser Versicherung Ausdruck zu geben, indem Sie dem Führer den Dank der gesamten Nation aussprechen mit unserem alten Sieg- und Schlachtruf:

Unser Führer: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Konsequenzen unseres Balkan-Sieges:

Die Konsequenzen dieses Feldzuges sind außerordentliche. Angesichts der durch die Umstände erzwungenen Möglichkeit, daß in Belgrad immer wieder ein kleiner Klüngel von Verschwörern in der Lage sein könnte, im Dienste außerkontinentaler Interessen einen Brandherd anzufachen, bedeutet es eine Entspannung für ganz Europa, daß diese Gefahr nunmehr endgültig beseitigt ist. Die Donau als wichtige Verkehrsstraße ist damit für alle Zukunft gegen weitere Sabotageakte gesichert. Der Verkehr selbst ist bereits wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Das Deutsche Reich hat außer einer bescheidenen Korrektur seiner ihm durch den Weltkriegsausgang verletzten Grenzen keine besonderen territorialen Interessen an diesen Gebieten.

Politisch sind wir nur interessiert an der Sicherung des Friedens in diesem Raume, wirtschaftlich an der Herstellung einer Ordnung, die es ermöglicht, zum Nutzen aller die Erzeugung der Güter zu fördern und den Austausch der Waren wieder einzuleiten.

Es liegt aber nur im Sinne einer höheren Gerechtigkeit, wenn dabei auch jene Interessen ihre Berücksichtigung finden die in ethnographischen, historischen oder auch wirtschaftlichen Bedingungen begründet sind.

An dieser Entwicklung aber ist Deutschland nur ein interessierter Zuschauer. Wir begrüßen es, daß unsere Verbündeten ihre gerechten nationalen und politischen Ambitionen nunmehr zu befriedigen vermögen. Wir freuen uns über die Entstehung eines unabhängigen kroatischen Staates, mit dem wir für alle Zukunft hoffen, in Freundschaft und Vertrauen zusammenarbeiten zu können. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiet kann dies nur zu beiderseitigem Nutzen führen. Daß das ungarische Volk einen weiteren Schritt in der Revision der ihm einst auferlegten ungerechten Friedensverträge vollziehen kann, erfüllt uns mit herzlicher Anteilnahme. Daß an Bulgarien das ihm einst zugefügte Unrecht wieder gutgemacht wird, bewegt uns dabei besonders; denn indem das deutsche Volk diese Revision durch seine Waffen ermöglichte, glauben wir, uns einer historischen Dankesschuld entledigt zu haben gegenüber unseren treuen Waffengefährten aus dem großen Krieg.

Dem besiegten unglücklichen griechischen Volk gegenüber erfüllt uns aufrichtiges Mitleid. Es ist das Opfer seines Königs und einer kleinen, verblendeten Führungsschicht. Es hat jedoch so tapfer gekämpft, daß ihm auch die Achtung seiner Feinde nicht versagt werden kann.

Das serbische Volk aber wird aus dieser seiner Katastrophe vielleicht doch noch einmal den einzig richtigen Schluß ziehen, daß die panslawistischen Offiziere auch für dieses Land nur ein Unglück sind.

Alle die unglücklich Betroffenen aber werden vielleicht dieses Mal nicht mehr so schnell die so überaus vornehme Art und Weise vergessen, in der sie der Staat und seine Führer, für die sie die Ehre hatten sich aufopfern zu dürfen, abgeschrieben haben nach dem schönen Grundsatz, daß der Mohr, so er seine Schuldigkeit getan, dann ruhig gehen möge. Es ist wohl selten mit einem größeren Zynismus des Opfers kleiner Völker gedacht worden als in diesem Fall. Denn Nationen als Geiseln in einen Krieg zu hetzen und dann zu erklären, daß man es nur tat, um einen anderen, der auf diesem Kriegsschauplatz nicht kämpfen wollte, zum Kampf zu zwingen, ist wohl das schamloseste, was die Weltgeschichte zu bieten vermag. Nur ein Zeitalter, in dem kapitalistische Geldgier und politische Heuchelei sich so vereinen, wie dies in unseren Demokratien heute der Fall ist, kann ein solches Verfahren als so wenig entehrend empfinden, daß seine verantwortlichen Macher sich dessen sogar noch öffentlich rühmen dürfen.

Auch die Heimat muß mit für den Endsieg sorgen!

Meine Abgeordneten!

Männer des Reichstages!

Wenn wir diesen letzten Feldzug überblicken, dann wird uns erst wieder so recht bewußt, welche Bedeutung der besten Ausbildung des Soldaten, aber auch ihrer besten Ausrüstung zukommt. Es ist soviel Blut gespart worden, nur weil vorher sehr viel Schweiß gespart wurde. Was in unentwegter mühevoller Ausbildung unseren Soldaten an Können beigebracht wurde, führte gerade in diesem Einsatz zu hohen Zinsen. Mit einem Minimum von Blut wird dank dieser Ausbildung, dank dem Können des deutschen Soldaten und seiner Führung ein Maximum an Wirkung erreicht. Allein, das Minimum an Opfern erfordert auch ein Minimum an Waffen, an Güte dieser Waffen, an Munition und an Güte der Munition. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die im Krieg nur ein materielles Problem sehen: denn das Material ist tot, der Mensch allein belebt es. Allein auch der beste Soldat muß scheitern, wenn ihm eine schlechte oder ungenügende Waffe in die Hand gegeben wird. Das Leben vieler unserer Söhne liegt deshalb in den Händen der Heimat. Auch ihr Schweiß kann das Blut unserer Soldaten ersparen.

Es ist daher die höchste Pflicht des deutschen Volkes, im Blick auf unsere kämpfende Front alles zu tun, um ihr die Waffen zu geben, die sie benötigt.

Denn: neben all den anderen Ursachen, die einst zum Verlust des Weltkrieges führten, war es am Ende doch auch das Fehlen einer damals schon kriegsentscheidend gewordenen neuen Waffe für den Angriff und das Fehlen der dafür geeigneten Waffe der Abwehr. Was unsere Soldaten zu leisten vermögen, haben sie gerade in diesem Feldzug bewiesen. Die Summe der Anstrengungen im einzelnen sowie im gesamten kann die Heimat nie ermessen. Was sie auch an eigener Arbeitskraft der Nation in ihrem Schicksalskampf zur Verfügung stellt, steht in keinem Verhältnis zu dem, was die Millionen unserer Männer an den Fronten geleistet haben, leisten müssen und leisten werden. Und ich möchte nicht, daß uns in dieser Leistung jemals ein anderer Staat überreffen kann. Ja, nicht nur das. Wir alle sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Vorsprung, den wir besitzen, sich nicht verkleinert, sondern daß er ständig noch größer wird. Dies ist kein Problem des Kapitals, sondern ausschließlich ein Problem der Arbeit und damit unseres Willens und unserer Fähigkeiten.

Ich glaube, daß dabei vor allem auch das deutsche Mädchen und die deutsche Frau noch einen entscheidenden Beitrag leisten können.

Denn Millionen deutscher Frauen sind auf dem Lande auf dem Felde und müssen dabei in härtester Arbeit die Männer ersetzen. Millionen deutscher Frauen und Mädchen arbeiten in Fabriken, Werkstätten und Büros und stellen auch dort ihren Mann.

Es ist nicht unrecht, wenn wir verlangen, daß sich diese Millionen deutsche schaffende Volksgenossinnen noch viele Hunderttausende andere zum Vorbild nehmen. Denn wenn wir auch heute in der Lage sind, mehr als die Hälfte Europas ar

(Fortsetzung auf Seite 5)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Neckarau besiegt 1860 München

Die Gruppenspiele um die deutsche Fußball-Meisterschaft: VfL Neckarau schlägt 1860 München 2:1 (2:1) – Rapid Wien siegt in Stuttgart Schalke und Dresden siegen weiter

Gruppe 1a

LSV Stettin — VfB Gleiwitz 3:3 (2:2)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Luftw.-SV Stettin	4	1	2	1	6:7	4:4
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz	3	1	1	1	3:1	3:3
Preußen Danzig	3	0	2	0	4:4	2:2

Gruppe 1b

Dresdner SC — TB Berlin 5:2 (3:2)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Dresdner SC	3	3	0	0	10:4	6:0
Tennis-Bor. Berlin	4	1	1	2	7:7	3:5
NSTG Prag	3	0	1	2	3:7	1:5

Gruppe 2a

1. SV Jena — Hamburger SV 2:2 (0:1)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hamburger SV	4	3	1	0	9:5	7:1
VfB Königsberg	3	1	0	2	6:7	2:4
1. SV Jena	3	0	1	2	5:8	1:5

Gruppe 2b

Hannover 96 — Schalke 04 1:6 (0:2)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Schalke 04	3	3	0	0	14:1	6:0
Hannover 96	3	1	0	2	8:9	2:4
Borussia Fulda	4	1	0	3	10:13	2:6

Gruppe 3

Köln 99 — Kickers Offenbach 3:1 (2:0)
FC Mülhausen — Helene Essen 2:2 (2:2)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL 99 Köln	4	3	1	0	14:5	7:1
Offenbacher Kickers	4	1	2	1	10:8	4:4
Helene Altenessen	4	1	2	1	8:8	4:4
FC Mülhausen	4	0	1	3	7:19	1:7

Gruppe 4

VfL Neckarau — 1860 München 2:1 (2:1)
Stuttgarter Kickers — Rapid Wien 1:3 (0:3)

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Rapid Wien	4	2	1	1	10:4	5:3
1860 München	4	2	1	1	12:8	5:3
Stuttgarter Kickers	4	1	2	1	7:9	4:4
VfL Neckarau	4	1	0	3	4:18	2:6

Neckaraus großer Sieg im Stadion

VfL Neckarau — 1860 München 2:1 (2:1)

Die Niederlagen des VfL Neckarau in den Gruppenspielen gegen die glücklicheren Gegner der Ostmark, Bayern und Württemberg, die jeweils in stärkster, friedensmäßiger Besetzung aufmarschieren konnten und auf denen nicht wie bei Neckarau, mit Richard Wahl, der Unfall des besten Kameraden wie ein Alpdruck lastete, haben es nicht vermocht, wie das Treffen gegen 1860 München zu zeigen wußte, den Spielern im blauweißen Dreß die Freude am Spiel und den Willen zum Kampf zu nehmen.

VfL Neckarau: Gaska; Lutz, Gönner; Wenzelburger, Sälzler, Gröhle; Wahl 2, Preschle, Beltengruber, Benner, Wilhelm.

1860 München: Berger; Bayrer, Schmeißer; Graf, Wendl, Hammerl; Staudinger, Bayerer, Krückeberg, Janda, Stepberger.

Verstärkt durch den unverwüstlichen Kämpen Gröhle zog Neckarau vom Start dieses spannenden Treffens, das von Tempo und Rasse diktiert war und das kein Nachlassen erlaubte, sehr vielversprechend los, so daß Torwart Berger schon bald einige gefährliche Schüsse zu meistern bekam. In der 21. Minute hallte das Stadion in dankbarem Jubel, als der unbestreitbar beste Mann des Feldes,

Willi Gröhle, für seine Mannen aus dem Hinterhalt das Führungstor für Neckarau geschossen hatte. Fünf Minuten später sahen sich die Münchener mit 2:0 im Nachteil,

als Beltengruber sich energisch durcharbeitete, den Verteidiger Bayrer ausschaltete und dann völlig unhaltbar den Ball in die kurze Ecke schoß. Nach einer gewaltigen Rückgabe seiner Verteidiger hatte Torwart Berger das Pech eines Zusammenpralles mit Beltengruber. Diese Sache sah aber gefährlicher aus als sie war, denn schon nach wenigen Minuten vermochte der wackere Hüter glücklicherweise seinen Posten wieder einzunehmen. München drehte nun mehr auf und in der 42. Minute war es Krückeberg, der mit einem wunderbaren Kopfballtor im Anschluß an die 7. Ecke den ersten Treffer für München aufholte, der allerdings auch der einzige Erfolg des Gastes bleiben sollte.

Nach Wiederbeginn zogen die Bayern alle Register ihres Könnens, so daß Neckaraus Hintermannschaft schwer zu schaffen hatte, um ihren Strafraum reinzuhalten. Gaska verdiente sich Sonderbeifall, als er in tollem Herausgehen dem völlig freistehenden Stepberger den Weg zum Tor versperrte. München zog nun rauhe Saiten auf, so daß die Gangart des Spieles merklich rauhbeiniger werden sollte. In der 60. Minute war 1860 dem Ausgleich nahe. Stepberger hatte sich fein durchgeschafft und sehr exakt geflankt; Staudinger jagte, während Gaska heraus war, ein unheimliches Geschoß auf den Kasten, doch von der Querlatte prallte der Ball krachend ins Feld zurück. Mit verbissener Energie verstand sich Neckarau immer wieder Luft zu schaffen und schwerste Attacken zu reiten. Wenzelburger köpfte eine Ecke knapp vorbei und fünf Minuten vor Schluß, als eine Bombe von Wilhelm von der Querlatte zurückkam und von einem Münchener mit der Hand bearbeitet wurde, da war Lutz zu aufgeregt, um einen verhängten Elfmeter einzuschießen, der die Sache mit einem Schlage geklärt und Neckaraus Sieg bombenfest untermauert hätte.

Der Badenmeister VfL Neckarau präsentierte sich diesmal in ausgezeichneter Kampfstimmung. Man war mit faszinierender Hingabe am Werk gewesen, so daß schließlich der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Gaska hütete sein Tor in großer Manier und in der Verteidigung wurde eisern geschafft. Besonders Lutz strahlte wahre Energiewellen aus, um Münchens gefährliche Angreifer abstoppen zu können. Großartig hat sich die Läuferreihe gehalten. Gröhle mit seinem blendenden Stellungsspiel und seinen famosen Vorlagen spielte ganz groß. Wenzelburger war ebenfalls nicht von Pappe und Sälzler verstand sich auch mit gutem Können zu behaupten. Im Sturm lief die Kombination infolge der aufmerksamen, harten und gegebenenfalls auch wenig rücksichtsvollen Abwehr der Münchener, allerdings nicht reibungslos. Beltengruber schuf als Mittelstürmer dank seines starken Einsatzes manche Verwirrung beim Gegner und Benner und Preschle erwiesen sich als tüchtige Verbinder.

München 1860 kämpfte in zweiter Hälfte in restloser Einsatzbereitschaft. Diese Mannschaft, die ein Rapid Wien schlagen konnte, ist ungemein stark. Aeußerst wirkungsvolle Kräfte stehen in der Abwehr. Berger ist ein tollkühner, aber nicht völlig sicherer Torwart und Schmeißer, der seinen Partner an Schlagfertigkeit leicht übertraf, ein sehr starker Verteidiger. Graf und Hammerl lieferten als Außenläufer eine wirkungsvolle Partie, die die des leicht offensiv spielenden Mittelläufers Wendl noch übertraf. Der Sturm, der ein finessenreiches Angriffsspiel bot, war in seinem direkten Drang nach dem Tore ungemein gefährlich. Doch die Staudinger, Krückeberg und Janda, die oft die schärfsten Bälle auf das Tor jagten, blieben schließlich von Schußpech verfolgt, so daß sie kapitulieren und Neckarau den knappen Sieg überlassen mußten.

Schiedsrichter Bernhardt, Homburg, leistete sich einige Fehlentscheidungen, die in und um das Spielfeld einige Aufregung schufen. H.G.S.

Dresdner SC am Ziel

Mit einem 5:2-Sieg über Tennis-Borussia Berlin ist der Dresdner SC Gruppensieger geworden und sieht nun dem letzten Treffen mit der NSTG Prag in Ruhe entgegen. Die Berliner begannen im Ostragehege vor 10 000 Zuschauern ganz verheißungsvoll, denn schon in der ersten Minute schoß der Rechtsaußen [illegible] zum ersten Mal ein und in der 4. Minute erhöhte Berndt auf 2:0. Doch von diesem Zeitpunkt an wurde der Sachsenmeister überlegen, allerdings erreichte er bis zur Pause nur 10 Ecken. Das erste Gegentor schoß Linksaußen Köpping in der 1. Minute nach der Pause. Machate stellte dann durch zwei Treffer auf 3:2. Dieser Vorsprung wurde erst in den Schlußminuten durch Treffer von Köpping und Schön zum Endsieg ausgebaut.

„Knappen" überlegen

Hannover 96 — Schalke 04 1:6

Der Niedersachsenmeister Hannover 96 wurde von Schalke 04 in Hannover mit 6:1 (2:0) in Grund und Boden gespielt. Allerdings hatten die Hannoveraner einen rabenschwarzen Tag und machten es dem Titelverteidiger nicht allzu schwer. Bis zur Pause legten Szepan und Eppenhoff zwei Tore vor. Als in der 7. Minute nach der Pause Eppenhoff das 3. Tor erzielte, ließen die Westfalen die Zügel etwas lockerer. Sie zeigten nun ihr einzigartiges Kombinationsspiel. Später zogen sie dann wieder schärfer an. Szepan und Hinz erhöhten auf 5:0. Dann kamen die Hannoveraner durch Fuchs zum Ehrentor. Kurz vor dem Abpfiff stellte Szepan das Endergebnis her. — Die Schalker treffen nun in der Gruppenentscheidung auf den Hamburger SV.

Offenbach verliert in Köln

VfL 99 Köln — Kickers Offenbach 3:1

Obwohl der Südwestmeister, Kickers Offenbach, das Rückspiel gegen den VfL 99 Köln in der Domstadt mit bester Mannschaft bestreiten konnte, mußte er eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Die Kölner hatten, wie schon zuletzt gegen Essen, einen großartigen Start und legten schon in der ersten Viertelstunde durch zwei Treffer den Grundstein zum Sieg. Offenbach war in der Folge zwar ein ziemlich gleichwertiger Gegner, kam aber erst ganz zum Schluß, als Köln schon 3:0 führte, zum längst verdienten Ehrentor. In der Offenbacher Mannschaft war die Verteidigung anfangs nicht recht im Bilde, was zu den vermeidbaren Torverlusten führte, und im Sturm war das Spiel allzu stark auf den scharf bewachten Staab 1 zugeschnitten, was sich nicht gerade vorteilhaft auswirkte. In der Kölner Elf zeichneten sich vor allem Mittelläufer Ernst Moog aus. Im Sturm war Bars die treibende Kraft.

Die ersten 15 Minuten standen im Zeichen der forsch angreifenden Kölner und der Linksaußen Schlawitzki schoß in dieser Zeit auch die 2:0-Führung. Dabei blieb es bis zur Pause. Als Köln gleich nach dem Seitenwechsel, wiederum durch Schlawitzki, erfolgreich war und das Ergebnis auf 3:0 stellte, war der Kampf entschieden. Die Bemühungen der Kickers wurden erst 4 Minuten vor Schluß belohnt, als Staab 1 einen Eckball einköpfte.

Mülhausens erster Punktgewinn

FC 93 Mülhausen — Helene Altenessen 2:2 (2:2)

Der elsässische Meister FC 93 Mülhausen wartete im Rückspiel gegen TuS Helene Altenessen mit einer Energieleistung auf und erkämpfte sich mit 2:2 den ersten Punkt in der Meisterschaftsrunde. Das Unentschieden ging in Ordnung. In der ersten Hälfte, die auch alle vier Tore brachte, war der Kampf ziemlich verteilt. Später drängten die Essener ergebnislos und gegen Schluß war dann Mülhausen wieder tonangebend, ohne aber das entscheidende Tor anbringen zu können. Mülhausen stützte sich auf eine famose Abwehr, während der Sturm auch diesmal nicht allen Anforderungen gerecht werden konnte. Bei Helene machte sich natürlich das Fehlen von Sturmführer Berg bemerkbar. Spielerisch hatte die Elf gewisse Vorteile, aber Mülhausens Kampfgeist war nicht zu übertreffen. Durch Kraus holten die Gäste in der 10. Minute die Führung heraus. Mülhausens Mittelstürmer Kruken glich Mitte der Halbzeit aus und sorgte auch für das zweite Tor, das indessen von Essen prompt ausgeglichen wurde. Jölaker war der Schütze. Damit stand das Ergebnis fest, denn in der Folge blieben alle Bemühungen der Sturmreihen erfolglos. Vor 3000 Zuschauer wurde gespielt.

Die Spiele der 1. Spielklasse

Weinheim — Käfertal 4:3
Neckarhausen — Hemsbach 1:2
08 Mannheim — Ilvesheim 6:1

Sandhausen — 05 Heidelberg 3:1
Schwetzingen — Eberbach 6:1
Eppelheim — Hockenheim 1:2

Durch das Spiel im Stadion wurden einige Spiele abgesetzt.

Weinheim konnte Käfertal knapp 4:3 besiegen und dadurch wieder auf den dritten Platz vorgehen. Käfertal behauptete seine Stelle.

Neckarhausen verlor auf eigenem Platz gegen Hemsbach 1:2. Neckarhausen fiel einen Platz zurück. Hemsbach rückte um zwei Plätze vor.

08 Mannheim überfuhr Ilvesheim 6:1. Beide Vereine liegen mit am Ende der Tabelle.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Feudenheim	25	16	3	6	79:46	35:15
07 Mannheim	24	15	3	6	54:31	33:15
Weinheim	25	14	4	7	61:47	32:18
Friedrichsfeld	24	14	2	8	75:51	30:18
Phönix Mannh.	24	13	4	7	83:49	30:18
Käfertal	25	13	3	9	77:47	29:21
Seckenheim	24	10	2	12	58:59	22:26
Viernheim	24	9	4	11	54:74	22:26
Hemsbach	26	9	4	13	65:68	22:30
Neckarhausen	24	10	1	13	56:84	21:27
Edingen	25	8	4	13	67:73	20:30
08 Mannheim	23	8	3	12	45:63	19:27
Ilvesheim	24	8	3	13	48:70	19:29
Lanz	23	3	2	18	27:90	8:40

FC 08 Mannheim — Alemannia Ilvesheim 6:1

Je mehr sich die Pflichtspiele der Spielklasse 1 ihrem Ende nähern, desto akuter wird die Frage des Abstiegs. So wundert es denn auch weiter nicht, daß selbst den letzten Spielen ein erhöhtes Interesse zukommt und daß gerade diese Treffen im Zeichen eines verschärften Charakters zu stehen belieben.

So war es auch am Sonntagvormittag im Waldpark wo Ilvesheim und 08 Mannheim ein hartes Gefecht lieferten, das leider nicht frei war von wenig erfreulichen Begleiterscheinungen. Die Ilvesheimer, die sich bis zur Pause mit 1:1 recht gut gehalten hatten, verloren bald nach dem Wechsel zwei Mann durch Platzverweis, während ein dritter verletzter Spieler ebenfalls zum Ausscheiden gezwungen war. Damit gerieten die Aussichten der Ilvesheimer, dieses wichtige Spiel zu gewinnen, früh auf den Nullpunkt und man sah sich schon bald ausgeschaltet. Dies mit einer stattlichen Trefferzahl der Oer, die natürlich die zahlenmäßige Unterlegenheit des Gegners restlos ausnutzten.

Bortne (Elfmeter), Körber und Engster (Freistoß) brachten drei Treffer zustande, während die restlichen drei 08-Tore Lipponer zum Schützen hatten.

Daß die Oer sich bei dem reichen Torsegen sichtlich wohl fühlten ist klar. Die Mannschaft ist jedenfalls auf dem besten Wege, einen erfolgreichen Gang gegen den Abstieg zu tun, wozu es längst noch nicht zu spät ist.

Staffel 2
Kirchheim — Plankstadt 1:6
Neulußheim — Oftersheim 4:1

Kehraus bei Waldhof

SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 5:0

Die wackeren Karlsruher, die sich in den letzten Wochen höchst energisch aus der Abstiegszone herausgearbeitet haben, leisteten dem SV Waldhof einen starken und hartnäckigen Widerstand, sodaß dieser, ohne Erb antretend, sich sehr einsetzen mußte, um einen verdienten Sieg zu landen. Waldhof: Fischer, Maier, Bayer, Molenda, Bauder, Ramge, Siffling 4, Schollmeier, Lauterbacher, Pennig, Günderoth.

Phönix Karlsruhe: Hartmann, Siggi, [illegible], Bayer, Leonardie, Schwab, Faitin, Binkert, Domnie, Schwertle, Föhrich.

Nachdem Waldhof den ersten Widerstand der Gäste gebrochen hatte, ging es ganz groß in rassig greifenden Zügen zur Offensive über. Pennig war der Schütze der ersten beiden Treffer. Zuerst hatte er aus schwerem Winkel eine Vorlage von Günderoth eingeschossen und dann war es ein Eckball von Siffling, den er mit Kopfstoß im Kasten unterbrachte.

Nach dem Wechsel mußte der Phönix, der nun ganz in die Abwehr gedrängt war, und durch das Ausscheiden seines angeschlagenen Halbrechten nur mit 10 Mann im Feld hatte, durch Lauterbacher in der 55. Minute das 3. Tor hinnehmen. Trotz dieser Schwächung erhielten sich die tapferen Karlsruher eben immer wieder einige Torchancen, die jedoch bei dem aufmerksamen Fischer im Tor keine Gegenliebe fanden. In den letzten fünf Minuten schraubten Lauterbacher und Pennig mit zwei weiteren Toren das Resultat auf 5:0.

Der SV Waldhof spielte und kombinierte sehr gefällig. Der Angriff, in dem Pennig diesmal der hervorstechendste Mann war, operierte in weiten Zügen und die Läuferreihe mit ihrem überragenden Ramge blieb für eine dauernde Feldüberlegenheit besorgt. In der Verteidigung schlugen Maier und Bayer sehr gut ab und Fischer im Tor hielt einfach sicher.

Der Karlsruher Phönix spielte eifrig und mit Schneid, trotzdem in Helfer und Streck die besten Kräfte fehlten. Als Außenläufer hielten sich zwei 18jährige Jungens in wunderbarer Manier, und in der Verteidigung schlug sich der alte Kämpe Streb noch riesig wirkungsvoll. Der Sturm mit Föhrig als bestem Mann war sehr angriffsfreudig.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neckarau	16	13	1	2	46:17	27:5
Mühlburg	16	11	2	3	[illegible]	[illegible]
Waldhof	16	9	1	6	46:27	19:13
VfB	16	7	3	5	41:31	17:13
Freiburg	18	6	3	7	47:31	[illegible]
Phönix Karlsruhe	15	5	1	9	29:38	11:19
Sandhofen	16	4	3	9	36:51	11:21
Pforzheim	16	5	0	11	28:38	10:22
Karlsruher FV	14	3	0	11	11:48	6:28

Um die deutsche Handball-Meisterschaft

2. Vorrunde der deutschen Handball-Meisterschaft
in Saarbrücken: SV Frankfurt — TSV Süßen 13:8
in Kassel: TSG Wilhelmshöhe — SV Waldhof 8:16
in Leipzig: TSG 67 Leipzig — Post München 7:13
in Brieg: Reinecke Brieg — LSV Eger 19:18
in Minden: Hindenburg Minden — Post [illegible] 13:1
in Hamburg: Pol. Hamburg — Dessau 98 9:5
in Königsberg: SV Königsberg — LSV Posen 8:10 nach Verlängerung
in Marienburg: RSV Marienburg — Elektra Berlin 6:13

TSG Kassel-Wilhelmshöhe — SV Waldhof 8:16 (1:7)

Hessens Handballmeister TSG Wilhelmshöhe konnte in der Meisterschafts-Vorrunde erwartungsgemäß gegen die starke und kampferprobte Waldhof-Elf nichts ausrichten. Die Mannheimer, die in fast friedensmäßiger Besetzung zur Stelle waren, lieferten eine vorzügliche Partie und brauchten sich nicht einmal voll auszuspielen. Ueberragende Einzelkräfte in der siegreichen Mannschaft waren Torhüter Trippmacher sowie die Stürmer Zimmermann, Herzog und Heisel. Die hessische Meisterelf stand am [illegible] weit hinter den Gästen zurück. So kam es, daß sie schon bei der Pause aussichtslos im Rennen lagen. In der zweiten Halbzeit kamen die Kasseler zwar besser zur Geltung und konnten auch einen Zwischenstand von 11:5 erreichen, als Waldhof dann wieder ernst machte, kam doch ein Torverhältnis von zehn Toren zustande. Erfolgreichster Torschütze der Mannheimer war der Nationalspieler Zimmermann mit fünf Treffern. Herzog und Heisel waren je [illegible] mal erfolgreich, [illegible] zwei Tore und der Linksaußen Lang war einmal erfolgreich. Beim Gastgeber waren Weighaus (4), Werner (3) und Köhler (1) die Torschützen.

SV Frankfurt — TSV Süßen 13:8 (8:4)

In der Vorrunde der deutschen Handballmeisterschaft trafen sich im Saarbrücker Ludwigspark die Meistermannschaften der Bereiche Südwest und Württemberg [illegible] Kampf, den der Südwestmeister [illegible] zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Frankfurter Mannschaft war in Schnelligkeit, im Zusammenspiel und im Schußvermögen dem TSV Süßen eindeutig überlegen. Im Torhüter Simon und den drei Innenstürmern [illegible], Treber und Fischer hatten die Frankfurter außerdem überragende Einzelspieler zur Stelle. Der Nationalspieler Obermaier erwies sich mit fünf Treffern als der erfolgreichste Torschütze. Je dreimal waren für Frankfurt [illegible] und Treber erfolgreich, die restlichen Treffer kamen auf das Konto von Kohler (2), Blum (1) und Schmidt (1). Der Süßener SV wies in der Zusammenarbeit Mängel auf. Ohne Tadel spielte allein Mittelläufer [illegible], der ja ein Kandidat für die Nationalmannschaft ist. Im Sturm war der Halblinke Tongelmaier sehr gefährlich, aber er wurde schnell erkannt und wurde dann scharf bewacht. Im übrigen spielte der Sturm zu eigensinnig [illegible]. Torschützen für Süßen waren Tongelmaier (3), [illegible] (3), Bollinger und Ziegler. Frankfurt hatte den Sieg jederzeit in der Hand. Nach sieben Minuten führte es 3:0 und kam dann über 4:2 und 5:3 zum Halbzeitstand von 8:4. Nach der Pause [illegible] 13:8. Schiedsrichter Kahl-Mannheim.

Deutscher Billard-Meister im [illegible] wurde [illegible] Rödrich in Leipzig [illegible]. Er gewann sämtliche Begegnungen und besiegte im Schlußkampf Joachim (Berlin) mit [illegible] Bällen.

In der Reichshauptstadt begannen die Kämpfe um die deutsche Billardmeisterschaft im Dreibandspiel. Der Titelverteidiger Tiedtke (Düsseldorf) konnte sein erstes Spiel gegen Fölger (Berlin) nur knapp mit [illegible] Punkten gewinnen.

Deutsche Hockey-Meisterschaft:

MTG Mannheim ausgeschieden

Pasing München gewinnt glücklich gegen MTG 2:1 (0:0)

Zwischenrunde der deutschen Hockey-Meisterschaft

Männer:
TSV München-Pasing — Mannheimer TG 2:1
Rotweiß Köln — [illegible] Essen 2:1
Berliner HC — Arminen Wien 3:0
DHC Hannover — Uhlenhorster HC 4:1

Frauen:
Würzburger Kickers — Kölner HC 2:0
[illegible] Stuttgart — Wiener AC 6:1
Rotweiß Berlin — Düsseldorfer SC 99 4:0
[illegible] DHC — Harvestehuder THC 1:1

Die Mannheimer, welche mit den besten Aussichten auf einen weiteren Erfolg um die Deutsche Meisterschaft nach München gestartet waren, mußten sich nach einem harten, in der zweiten Halbzeit überlegen gestalteten Kampf 1:2 geschlagen bekennen.

Während die erste Hälfte ein überaus nervöses Spiel beider Mannschaften brachte, waren es in der zweiten Hälfte die Mannheimer, die durch wunderbare Leistungen das Spielgeschehen vollkommen diktierten.

Ihre Bemühungen wurden auch durch ein schönes Tor durch Erwin Schmieder belohnt, der eine Flanke von rechts zum Führungstor verwandeln konnte. Diesen Vorsprung hielten die Mannheimer bis fünf Minuten vor Schluß. Ein Eigentor durch Rood, nach Strafecke der Münchener, brachte den Ausgleich und unmittelbar darauf ein einwandfreies Fußschlertor der Münchener den immerhin unverdienten Sieg und Eintritt in die Vorschlußrunde.

Unverdient deshalb, weil diese Entscheidung des Nürnberger Schiedsrichters Schulz, nachdem die Münchener den Fehler zugegeben hatten, auf keinen Fall in Ordnung ging. Bis dahin gab es für den objektiven Zuschauer, nach den Leistungen der Mannheimer in der zweiten Hälfte des Spieles, keinen anderen Sieger, als Mannheim.

Der Vertreter der Gruppe Bayern gab wohl sein Bestes, der Sieg jedoch ist unbedingt als glücklich zu bewerten.

Bei Mannheim sind die Spieler Eugen Junge und Zinther besonders hervorzuheben.

Das unglückliche Ausscheiden der MTG um den Kampf um die Deutsche Meisterschaft wird ein Ansporn sein zum Kampf um den Titel des nächsten Jahres.

Frauen

TV Frankenthal — MTG Mannheim 0:0

Rugby:
1. Endspiel deutsche Meisterschaft
in Berlin: Siemens Berlin — [illegible] Hannover 8:11

Länderkampf-Jubiläumssieg der Boxer

Slowakei in Preßburg mit 14:2 geschlagen

Die deutschen Amateurboxer begingen am Sonntag das Jubiläum ihres 75. Länderkampfes, in dem die Nationalmannschaft der Slowakei in Preßburg der Gegner war. Mit 14:2 gab es auch in der dritten Begegnung mit der Slowakei einen zweistelligen Sieg, und die Länderkampfbilanz verzeichnete nunmehr 58 gewonnene, neun verlorene und acht unentschiedene Länderkämpfe bei 785 Einzelsiegen der deutschen Boxer gegen 401 der Gegner.

Die Kämpfe gingen im vollbesetzten Kino der Redoute in Preßburg vor sich und verliefen sportlich zum größten Teil überaus anregend. Den Ehrenpunkt der Gastgeber holte im **Weltergewicht** Kial, der Heese durchaus gleichwertig war und zum Schluß seiner größeren Angriffsfreudigkeit einen ganz knappen Punktsieg zugesprochen erhielt.

Neben 5 deutschen Punktsiegen gab es durch Mittelgewichtsmeister Schmidt über Siladi sowie durch Olympiasieger Runge im **Schwergewicht** über Kuß zwei k. o.-Siege. Runge überfuhr seinen Gegner genau so schnell wie seinerzeit im olympischen Boxturnier in Berlin, wo er ebenfalls schon nach wenigen Sekunden den baumlangen Slowaken für die Zeit auf die Bretter setzte.

Die Ergebnisse:

(Vom Fliegengewicht aufwärts): Obermauer (D) bes. Stevurka (S) n. P.; Wilke (D) bes. Ostraky (S) n. P.; Petri (D) bes. Bauer (S) n. P.; Kial (S) besiegte Heese (D) n. P.; Kudiak (D) bes. Bleiak (S) n. P.; Schmidt (D) bes. Siladi (S) dritte Runde k. o.; Baumgarten (D) bes. Kalomen (S) n. P.; Runge (D) bes. Kuß (S) erste Runde k. o.

Fußball im Reich

Berlin-Brandenburg: Aufstiegsspiele: Polizei SV Berlin — SV Grube Marga 7:1; Viktoria 89 — Berliner Sport-Club 0:0.

Um den Dr. Goebbels-Preis: Staffel Nord: Hertha BSC — Wacker 04 9:2; VfB Pankow — Blau-Weiß 3:3; BSC Brandenburg — Post-SV 1:7. — Ost: Heeresbeutewerker — BSV 92 4:3; Union Oberschöneweide — Minerva 93 1:1; Hellas 04 — Potsdam 03 1:1. — Süd: Lufthansa — Amicitia 05 4:7; Fürstenwalde 1909 — Spandauer SV 2:3; West: Eintracht Belvedere — VfB Berlin 2:0; SV Elektra — Nordwest 5:4; Brandenburger SC 05 — Alemannia 90 5:0.

Schlesien: Städtespiel Breslau — Posen 2:1.

Sachsen: SC Hartha — Wacker Leipzig 3:0; VfB Leipzig gegen Sportfr. 01 Dresden 4:1; Polizei Chemnitz — Fortuna Leipzig 2:0; Chemnitzer BC — SV Grüna (Thalheim) 3:1.

Mitte: Dessau 05 — Brikett Viktoria Magdeburg 11:0; Borussia Halle — Halle 96 2:1; SC Apolda — VfB Erfurt 6:1; 1. SV Gera — SpVgg Erfurt 4:3.

Nordmark: Barmbecker SG — Altona 93 2:0; Polizei Lübeck — St. Georg-Sperber 3:2; Borussia Harburg — Concordia 6:1; Eimsbüttel — Fortuna Glückstadt 5:3.

Niedersachsen: Werder Bremen — Eintracht Braunschweig (Pokal-Sp.) 3:3.

Westfalen: Gelsenguß Gelsenkirchen — SpVg Röhlinghausen 3:0; Borussia Dortmund — Schwarzweiß Essen (Pokal-Spiel) 2:2.

Niederrhein: SC 99 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:2; Rot-Weiß Essen — Westfalia Herne (Pokal-Sp.) 3:1.

Ostmark: Floridsdorfer AC — Grazer SC kampflos für Floridsdorfer AC.

Danzig-Westpreußen: Neufahrwasser 1919 — Polizei Danzig 4:0.

Süddeutschland

Südwest: Aufstiegsspiele: Tura Kassel — SV 98 Darmstadt 2:1; TSG Unterach — FSV Heusenstamm 1:1; Normannia Pfiffligheim — Tura Ludwigshafen 0:3; TSG Kaiserslautern — SV [illegible] 6:1.

Freundschaftsspiele: Groß-Frankfurt — SV Amicitia 1:1; Wormatia Worms — SpVgg Mundenheim 5:3 abgebrochen.

Baden: Meisterschaftsspiel: SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 2:0.

Elsaß: Freundschaftsspiel: FC Schweighausen — RSC Straßburg 1:3.

Württemberg: Meisterschaftsspiele: Stuttgarter SC — Sportfreunde Eßlingen 3:0; SpVgg Cannstatt — VfR Aalen 1:3.

Bayern: Meisterschaftsspiel: Schweinfurt 05 — Bayern München (Ea.) 1:1. — **Alpenpreis:** Jahn Regensburg — Admira Wien 2:2. — **Freundschaftsspiele:** 1. FC Nürnberg gegen Wiener SC 1:1.

Hessen: Freundschaftsspiele: Städtekampf Kassel — Berlin 4:0; Hanau 93 — Rotweiß Frankfurt 1:4.

Auf Reisen: Admira Wien — FC Augsburg (Alpenpreis) 2:3; Wacker Wien — SpVgg Fürth (Alpenpreis) 2:0.

Um den Tschammer-Pokal

Für die 2. Hauptrunde des Tschammer-Pokals am 11., 17. und 18. Mai wurden folgende Paarungen bestimmt:

11. Mai: Tura Ludwigshafen — FSV Frankfurt; SpVgg Sandhofen — Rot-Weiß Frankfurt; Sandhofen — SV Waldhof; Phönix Karlsruhe — Eßlingen.

17. Mai: Union Niederrad — Sportfreunde Frankfurt; KFV — Daxlanden.

18. Mai: Kampfsport Wiesbaden — VfR Frankenthal; Wormatia Worms — Bopp u. Reuther; Amicitia Viernheim — Germania Frankfurt; 1. FC Kaiserslautern gegen FK Pirmasens; Borussia Neunkirchen — TSG Kaiserslautern; SV Saarbrücken — Zweibrücken-St. Ingbert; FC Birkenfeld — 1. FC Pforzheim; VfB Mühlburg — Feuerbach; SS Straßburg — VfR Mannheim; FV Kehl — RSC Straßburg; FC Freiburg — SC Schiltigheim; Schweindorf — Schiltigheim; M.-Fernach — FC-SC Freiburg; Mietersheim — RSV Mülhausen.

Die mit den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft beschäftigten Meister der einzelnen Bereiche greifen erst in der nächsten Runde ein.

Kleine Meldungen zum Handball-Länderkampf Deutschland — Ungarn

Unter den zum Spitzenlehrgang nach Mannheim einberufenen Spielern befinden sich mit Keiter, Körvers, Knauth, Bandholz und Brinkmann fünf Spieler, die in Berlin 1936 im Endspiel gegen Oesterreich gestanden waren, das uns einen 10:6-Sieg und die Goldmedaille gebracht hatte.

In den 48 bisher ausgetragenen Länderkämpfen gewann Deutschland 41 und verlor nur zwei mit 6:5 und 5:3 gegen Oesterreich. Das höchste Ergebnis wurde mit 29:3 gegen Luxemburg erzielt.

Der Leipziger Hofmann, der beim Endspiel um den Adlerpreis die Mannheimer mit seinen Tricks und kampfen Läufen und ebenso kräftigen Würfen erfreute, ist gleichfalls zum Lehrgang einberufen.

Der Vater des Handballs, Schelenz-Berlin, sowie Fritz Spengler sind die Leiter dieses Lehrgangs. Die Mannschaft wird vor Freitag nicht aufgestellt werden. Die Spielleitung des Länderkampfes wird einem Schweizer übertragen werden.

Zwei Vorspiele wurden vereinbart. Zunächst unterhalten die Städtemannschaften von Mannheim und Ludwigshafen (Jugend) die Zuschauer, alsdann treten die Frauenmannschaften von Frankfurt und Mannheim gegeneinander an. Frankfurt war einst Süddeutschlands Hochburg im Frauen-Handball, Mannheim trat dann an die Stelle der Frankfurterinnen. Dieser Städtekampf ist wohl der erste der beiden Mannschaften. Schön wäre es, wenn Tilli Fleischer mit den Frankfurterinnen käme.

Die Ungarn werden schon am Freitag in Mannheim erwartet. Die Gäste haben zwar ihre Mannschaft noch nicht genannt, doch dürfen wir sicher sein, daß die Magyaren mit stärkstem Aufgebot antreten werden.

In Vertretung des Reichsfachamtsleiters, der in Norwegen weilt, wird dessen Stellvertreter Otto-Hamburg das Reichsfachamt vertreten. Ob der Reichssportführer kommt, hängt in erster Linie von dessen Gesundheitszustand ab.

Seidler Meister im Halbschwergewicht

Vogt verlor in der achten Runde entscheidend

Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht im Hamburger Hanseatenring zwischen den beiden anerkannten Titelanwärtern Richard Vogt (Hamburg) und Heinz Seidler (Berlin) endete mit dem entscheidenden Sieg von Seidler. Nach mehreren Niederschlägen — Vogt mußte in der vierten, fünften, sechsten und siebenten Runde zu Boden — warfen die Sekundanten des Hamburgers in der achten Runde, als Vogt abermals schwer erwischt wurde, zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch. Vogt machte nach der zweiten Runde den Fehler, sich auf nahen Schlagabtausch mit Seidler einzulassen, und da hatte der Berliner ff-Mann immer ein leichtes Uebergewicht. Seidler, der erst durch die Titelaberkennung von Kreitz zu diesem Meisterschaftskampf kam, hat somit die sich ihm bietende Gelegenheit wunderbar genützt und holte sich nach 28 Kämpfen bereits den deutschen Meistertitel.

Das Rahmenprogramm brachte einige schöne Kämpfe. **Weltergewichtsmeister** Gustav Eder schlug den Deutsch-Dänen Hans Drescher, der sich tapfer zur Wehr setzte, in der siebenten Runde k. o., der Straßburger Karl Ruß und Italiens **Halbschwergewichtsmeister** Alfredo Oldoini trennten sich nach acht Runden unentschieden, und in einem Einlagekampf zwischen den Urlaubern Sporrer (Hamburg) und Walter Müller (Gera) blieb Müller nach vier Runden Punktsieger.

Favoritensiege auf der Matte

Kriegsmeisterschaften im Freistilringen

In München-Neuaubing wurde am Samstagnachmittag die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Freistilringen mit den Kämpfen im Leicht- und Halbschwergewicht in Angriff genommen. In beiden Klassen waren je acht Ringer zur Stelle, darunter auch der Titelverteidiger im Leichtgewicht, Nettesheim (Köln), wogegen Leutn. Ehret (Ludwigshafen) die Halbschwergewichtsmeisterschaft nicht verteidigen konnte. In der ersten Runde gab es durchweg Favoritensiege. Im Leichtgewicht kam es bereits zu der interessanten Begegnung zwischen Nettesheim und Hering (Neuaubing), die der Meister mit 3:0 Richterstimmen gewann. Zu Punktsiegen kamen weiter Gran (Stuttgart-Botnang) und Brunner (Mannheim), während Maitke (Königsberg) entscheidend gewann. Im Halbschwergewicht lieferten sich der Deutsche Meister im klassischen Stil, Peter (Neuaubing) und der Fürther Truckenbrodt einen schönen Kampf. Der veranlagte Nachwuchsmann hielt sich 12¼ Min. recht anständig, unterlag aber dann einem Kopfzug des Meisters. Entscheidend gewann auch Oberfeldw. Laudien (Wilhelmshaven), wogegen Fellhuber (Neuaubing) und Schönig (Mainz) zu einstimmigen Punktsiegen kamen.

Die Ergebnisse:

1. Runde: Leichtgewicht: Gran (Stuttgart-Botnang) bes. Sigmund Bayer (Neuaubing) 3:0 n. P.; Gefr. Maitke (Königsberg) bes. Schindermeier (Zwiesel) in 2:45 Min. durch Beinhebelgriff; Nettesheim (Köln) bes. Hering (Neuaubing) 3:0 n. P.; Brunner (Mannheim) bes. Uffz. Hirsch (Armin München) 3:0 n. P.; **Halbschwergewicht:** Fellhuber (Neuaubing) bes. Woelgen (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 3:0 n. P.; Schönig (Mainz) bes. Geus (Bamberg) 3:0 n. P.; Oberfeldw. Laudien (Kriegsmarine Wilhelmshaven) bes. Wagner (Neuaubing) in 13:30 Min. durch Hakenhebel und Beinfessel; Peter (Neuaubing) bes. Truckenbrodt (Fürth) in 12:30 durch Kopfzug und Beinhaken.

Hauptversammlung der Reichsbahn-Sport-Gemeinschaft

Die Reichsb.-Sportgemeinschaft Mannheim hielt in ihrem Gründungslokal Hack ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Zu Beginn der Versammlung gedachte man der verstorbenen Mitglieder und der Soldaten der Wehrmacht, die im vergangenen Jahr verschieden oder für das Vaterland gefallen sind. Aus den Jahresberichten der Vereinsführung war zu entnehmen, daß der Turn- und Sportbetrieb wohl kriegsmäßig, aber immer noch im Gange ist. So konnte sich die Handballabteilung in der Bezirksklasse einen schönen Platz sichern, obwohl von der Stammannschaft alles im Felde steht. Die Jugend- und Schülerabteilung befriedigt und ist weitgehend bereit. Schützen, Kegler, Schwimmer, Kanuten und Wanderer der Reichsbahnsportgemeinschaft haben während des Krieges noch nicht gerastet. Alle Abteilungen werden von guten alten Vereinskameraden vorbildlich geführt. Der Vereinsführer konnte all diesen Männern den Dank der gesamten Gemeinschaft aussprechen.

Daß die Finanzlage der RSG immer in Ordnung ist und dem NSRL gegenüber seine Pflichten erfüllt, ist eine Selbstverständlichkeit. Der Kassenbericht und der Haushaltsplan 1941 wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Der derzeitige und langjährige Gemeinschaftsführer wurde vom Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe zum Bezirkssportleiter für die Reichsbahnsportgemeinschaften im **Bezirk Karlsruhe und der Bahnen im Elsaß** ernannt. Schon deshalb stand auch der Vorschlag zur Neuwahl des Vereinsführers auf der Tagesordnung. Hier brachte jedoch der stellvertr. Gemeinschaftsführer Frey einen Antrag ein, daß Albrecht das Amt wenigstens bis Kriegsende beibehalten solle. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und Albrecht versprach zu versuchen, trotz seines Amtes als Bezirkssportleiter die RSG Mannheim noch zu leiten.

In der Hauptversammlung waren auch der Sportbezirksführer Stall und der Sportdezernent der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Hubert, erschienen. Sportbezirksführer Stall überreichte dem Turnwart Dösler den Kreisehrenbrief und fand anerkennende Worte für die geleistete Arbeit innerhalb der RSG. Die Reichsbahnsportgemeinschaft nahm bei dieser Gelegenheit auch die Ehrung des Kameraden Rih, der wiederholt die Rundgewichtsriege bei Deutschen Meisterschaften führte und in diesem Jahre 40jähriges Sportlerjubiläum feiert, vor.

Zum Abschluß der Versammlung teilte der Gemeinschaftsführer Albrecht den Mitgliedern mit, daß die RSG ein Ski- und Wanderheim für die Vereinskameraden schaffen will. Es soll im schönen Schwarzwaldgebiet erstehen. Er bat alle Mitglieder hierbei mitzuhelfen durch freiwillige Spenden. Der z. Z. gute Kassenstand soll den Grundstock bilden.

Mit dem Dank an die herrliche Wehrmacht und einem „Sieg Heil!" auf den Führer wurde die harmonisch verlaufene Hauptversammlung geschlossen.

Schluß der Führer-Rede

beitsmäßig für diesen Kampf zu mobilisieren, dann steht aber als wertvollste Substanz in diesem Arbeitsprozeß weitaus an der Spitze unser eigenes Volk.

Wenn heute die demokratischen Hetzer eines Landes, denen das deutsche Volk nie etwas getan hat und deren Behauptung, daß es die Absicht hatte, ihnen etwas zu tun, geradezu eine absurde Lüge ist, drohen, den ihnen unbequemen nationalsozialistischen Volksstaat mit der Wucht ihres kapitalistischen Systems, ihrer materiellen Produktion zu ersticken, dann kann es dagegen auch nur eine einzige Antwort geben: das deutsche Volk wird niemals mehr ein Jahr 1918 erleben, sondern zu einer nur noch höheren Leistung auf allen Gebieten des nationalen Widerstandes emporsteigen. Es wird sich immer fanatischer zu jenem Satz bekennen, daß weder Waffengewalt noch Zeit uns je zu beugen, geschweige denn zu brechen vermögen.

Es wird daher die Ueberlegenheit seiner Rüstung festhalten und unter keinen Umständen den Vorsprung vermindern lassen. Wenn der deutsche Soldat schon jetzt die besten Waffen der Welt besitzt, dann wird er schon in diesem und im nächsten Jahr noch bessere bekommen. Wenn schon jetzt die materielle Seite des Kampfes ihn im Unterschied zum Weltkrieg nicht belastet, dann wird dies in Zukunft erst recht nicht schlechter, sondern noch günstiger werden.

Wir sind daher verpflichtet, die Arbeitskraft der ganzen Nation in diesen gewaltigsten Rüstungsprozeß der Weltgeschichte einzugliedern. Die dazu notwendigen Maßnahmen werden mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit getroffen.

Mit größter Zuversicht in die Zukunft!

Im übrigen kann ich Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, nur die Versicherung geben, daß ich mit voller Ruhe und höchster Zuversicht in die Zukunft blicke. Das Deutsche Reich und seine Verbündeten stellen militärisch, wirtschaftlich und vor allem moralisch eine Macht dar, die jeder denkbaren Koalition der Welt überlegen ist.

Die deutsche Wehrmacht aber wird stets dann und dort eingreifen, wann und wo es notwendig ist. Das deutsche Volk wird dabei mit Vertrauen den Weg seiner Soldaten begleiten. Es weiß, daß der Krieg dieser Welt nur die Folge der Habgier einiger internationaler Kriegshetzer und des Hasses der dahinter stehenden jüdischen Demokratien ist. Diese Verbrecher haben jede deutsche Friedensbereitschaft abgelehnt, weil sie ihren kapitalistischen Interessen widerspricht. Wer aber dann zu so einem satanischen Beginnen sich auch noch unterstellt, das Wort „Gott" in den Mund zu nehmen, der lästert die Vorsehung und kann nach unserem tiefsten Glauben nichts anderes ernten als die Vernichtung. So kämpfen wir heute darüber hinaus nicht nur um unsere eigene Existenz sondern um die Befreiung der Welt von einer Verschwörung, die in skrupelloser Weise das Glück der Völker und Menschen ihrem gemeinen Egoismus unterordnet. Die nationalsozialistische Bewegung hat einst im Innern in einem 15jährigen Ringen diese Feinde bezwungen, der nationalsozialistische Staat wird sich ihrer auch nach außen erwehren können.

Das Jahr 1941 soll und wird in die Geschichte eingehen als das größte Jahr unserer Erhebung! Die deutsche Wehrmacht, Heer, Marine und Luftwaffe werden in diesem Sinne ihre höchste Pflicht erfüllen.

Lassen Sie mich nun an dieser Stelle meinen Dank aussprechen den deutschen Soldaten, die in dem neuen Feldzug wieder so Ueberragendes geleistet haben, den Dank aber auch für das deutsche Volk in Stadt und Land, das durch seinen Fleiß mit die Voraussetzungen für diese Erfolge geschaffen hat, besonders danken denjenigen deutschen Volksgenossen, die als Opfer dieses Krieges gefallen oder verwundet sind und jenen, die als Angehörige diese Opfer betrauern.

Wenn wir bei all dem zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken, dann wollen wir besonders dankbar sein dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können ihn nur bitten, auch in Zukunft unser Volk nicht zu verlassen. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein gläubiges Gemeinschaftsgefühl erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird keine Macht der Welt uns mehr entreißen.

Im Zeitalter des jüdisch-kapitalistischen Gold-, Standes- und Klassenwahns steht der nationalsozialistische Volksstaat wie ein ehernes Denkmal sozialer Gerechtigkeit und klarer Vernunft. Er wird nicht nur diesen Krieg überdauern, sondern das kommende Jahrtausend!

Ein ereignisreicher Maisonntag

Der erste Maisonntag hatte wirklich mächtige Brocken in der Krone. Aber das darf nicht weiter wundernehmen, weil der Mannheimer Mai von jeher unter besonderen Begleitumständen gestartet wurde. Müssen wir die Erinnerung an den Maimarkt, die Mairennen und den ganzen fröhlichen Zubehör wachrufen? Wohl nicht nötig. Die fallen natürlich im zweiten Kriegsjahr aus, aber für eine richtige Maimesse lag absolut kein Hinderungsgrund vor. Davon später. Das wichtigste Ereignis in den Morgenstunden war die Beamten-Großkundgebung im Rosengarten. Wer wollte, konnte im Anschluß daran das Standkonzert am Wasserturm besuchen, für das diesmal der Kreismusikzug unter Musikzugführer Weick zuständig war. Just um diese Zeit tauchten aber auch schon einige beherzte Wassersportler die Paddel in die sicherlich noch kühlen Fluten des Neckar.

Messe? Haben wir uns nicht geeinigt, für die bunte Belebung des Platzes am Adolf-Hitler-Ufer Jahrmarkt zu sagen? Erinnert sich niemand mehr? Ich weiß, ich weiß, das Wort Jahrmarkt kommt für den echten Mannemer gleich hinter den entbehrlichen Fremdwörtern. Es geht nicht von der Zunge. Jahrmarkt in Mannheim. In Hinterzupflingen mag Jahrmarkt sein, aber in Mannheim ist Messe. Trotzdem werden wir uns langsam daran gewöhnen müssen. Hilft alles nichts, unter einer Messe versteht man nur noch die großen Verkaufsausstellungen wie in Leipzig oder in Wien.

Jahrmarkt oder Messe, die Sache ging in Ordnung. Die Teilnahme der Schausteller war erfreulich, die Teilnahme der Mannheimer aber über alles Erwarten groß. Am Samstag verlief alles noch gemäßigt, aber am Sonntag, so ungefähr zwei Stunden nach der offiziellen Anlaufzeit, war das Gewusel schon beängstigend. Die Schausteller dürfen einen zwar anstrengenden, aber dafür ertragreichen Sonntag buchen.

Nicht anders ging es auf dem Marktplatz zu, auf dem sich die Spezialisten, im Volksmund unentwegt Jakobe genannt, stark bemerkbar machten. Wie haben sie sich wieder bemüht, menschliche Unzulänglichkeiten zu beheben oder mindestens auszugleichen. Für jedes Wehwehchen auch ein Traktätchen. Was findige Köpfe in der Stille der Einsamkeit erdacht, hier auf den Tischen der Spezialisten wird alles offenbar. Und teuer ist es auch nicht. (Spezialisten bieten nur billige Artikel an, sonst wären sie ja keine Spezialisten.) „Und noch einmal ist es da . . ." Wie oft mag diese fröhliche Feststellung über Sonntag auf dem Marktplatz gemacht worden sein.

Auf dem Jahrmarkt — Verzeihung, es muß sein — Gedudel und Gedröhn und ein Potpourri der unterschiedlichsten Gerüche, auf dem Marktplatz die scharf profilierten Reden der Spezialisten, in den Lokalen der unteren Innenstadt viel Stimmung. Aber gegen 18 Uhr erschien alles zweitrangig. Um diese Zeit sprach der Führer. —tt.

Großer Dienstappell der HJ

Zum von der Reichsjugendführung angesetzten allmonatlichen Dienstappell der HJ war auch der Bann 171 am gestrigen Sonntagmorgen angetreten. Im alten Luisenpark besuchten wir bei dieser Gelegenheit den Stamm 1/171, der von seinem Jungstammführer Westermann die Richtlinien für den laufenden Monat entgegennahm. In jugendlicher Frische und soldatischer Straffheit hatten die Hitlerjungen unter Voranführung ihrer im frischen Morgenwind wehenden Fahnen Aufstellung genommen, als ihr Einheitsführer eintraf. Hundertfach beantworteten die Gefolgschaften begeistert seinen Gruß.

Herzliche Worte fand der Jungstammführer für die kleinsten Hitlerjungen, die eben erst vom Jungvolk zu ihren größeren Kameraden gestoßen sind und denen nachzueifern er diesen besonders nahelegte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Westermann den Vorbereitungen zum Reichssportwettkampf, der dieses Jahr in den Tagen vom 24. und 25. Mai zum Austrag gelangt, nachdem er 1940 in Baden als Operationsgebiet nicht überall hundertprozentig durchgeführt werden konnte. Ehrgeiz jeder Gefolgschaft muß es sein, hierbei möglichst vollzählig vertreten zu sein, um so die sportliche Ertüchtigung unserer Jugend auf breitester Basis nach außen **zu demonstrieren.**

Aber auch sonst gab es noch allerlei Bekanntzugeben. Dabei registrieren wir erfreut die Feststellung, daß im vorliegenden Fall 61 Kameraden das Leistungsabzeichen erworben haben, wofür vorerst die Urkunden ausgegeben wurden. Weiter ist bemerkenswert, daß sich die vormilitärische Ausbildung unserer HJ auf sehr fruchtbarem Boden bewegt. Nicht weniger als 150 Kameraden können durch ihre Gefolgschaftsführer die Bestätigungsurkunden über die Erlangung der K-Scheine ausgehändigt werden, die bleibenden Wert haben. Mit besonderem Stolz aber durfte Gefolgschaftsführer Erwin Fritz für seine hervorragenden Leistungen das goldene Leistungsabzeichen in Empfang nehmen, das nun seine Brust ziert. Weiter fand der gesunde Gemeinschaftssinn unserer HJ beredten Niederschlag im Großeinsatz für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41, in dessen Verlauf die Mannheimer HJ bekanntlich erst beim letzten Wunschkonzert mit einer pfennigweise zusammengetragenen Rekordspende aufwartete. Das von der Bannführung als Erinnerungsgabe geschenkte Buch wird ein willkommener Ansporn für weitere ähnliche Einsatzaufgaben sein.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges zog der Stamm 1/171 anschließend ab. Doch war damit das Tagespensum noch nicht erschöpft. Vielmehr kamen Schießen und Sport noch zu Wort, so daß der Sonntag im Sinne unseres Führers voll ausgenützt wurde.

Künneke-Weisen

Von ihm selbst dirigiert

Eduard Künneke, der volkstümliche Komponist, dessen schöpferische Vielseitigkeit unzählige Werke auf den Gebieten der Oper, des Singspiels, der Operette, der Film- und Funkmusik hervorgebracht hat, und dessen Opernerstling „Robins Ende" vor mehr als dreißig Jahren in Mannheim uraufgeführt wurde, war am Samstag zum letzten der frohen Unterhaltungsabende der KdF. in den Musensaal gekommen, um als Dirigent eine bunte Platte musikalischer Schleckereien aus eigener Produktion zu servieren. Künneke ist unter den heutigen Operettenkomponisten einer der geschmackvollsten, liebenswertesten. Sein reizender und unverwüstlicher „Vetter aus Dingsda", seine charmante „Glückliche Reise" und manches andere Werk haben ihm mit Recht den Ruf eines Könners eingetragen. Er hat beides: Herz und Schmiß, und seine Musik hält zwischen diesen beiden Polen wohlausgewogen die Mitte.

Aus randvoll gefüllter klingender Truhe teilte Meister Künneke verschwenderisch seine Gaben aus. Ein Orchester von etwa vierzig Musikern stand ihm zur Verfügung und in Juliana Doederlein und Heinrich Bensing fand sich ein stimmlich wohlgebildetes Sängerpaar zusammen zum Vortrag all der gefälligen Duette und Einzelgesänge aus dem „Vetter", aus „Wenn Liebe erwacht", aus der „Großen Sünderin" und anderen Operetten und Singspielen. Der Szene entkleidet, wirkt zwar das eine oder andere dieser Stücke schwächlicher als man es von der Bühne herab in Erinnerung hat, aber die temperamentvolle Anfeuerung der Sänger und Musiker durch den Dirigenten glich da manches aus. An Instrumentalvorträgen hörten wir die köstlich ein wenig an Rossini gemahnende gefällige „Italienische Lustspiel-Ouvertüre", die bildhafte, als Film-Musik geschaffene „Blumenwunder-Suite", einen Melodienreigen aus der „Glücklichen Reise" und andere Schmeicheleien fürs Ohr.

Ein empfängliches Publikum unterhielt sich vortrefflich, zeigte sich dem dirigierenden Komponisten und seinen Helfern sehr gewogen und regte fleißig die Hände.

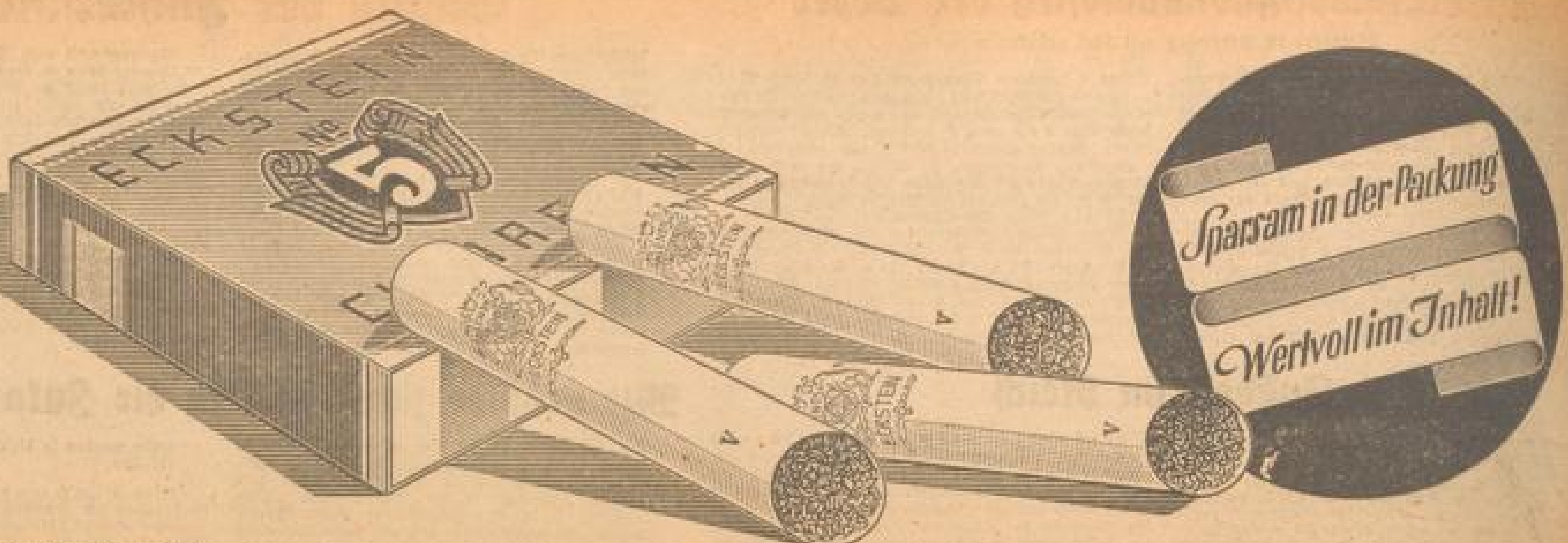
Carl Onno Eisenbart.

** **Ihr 75. Lebensjahr** vollendet heute Montag Frau Luise Jansen Wwe., Traitteurstraße 23. Unseren Glückwunsch!

** **Für treue Dienste.** Lokomotivführer Friedr. Stumpf, Meerlachstraße 6, konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Führer das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

MARCHIVUM



Um die hohe Eckstein-Qualität bieten zu können, wird auf eine teure Verpackung verzichtet. Da die Tabak-Qualität entscheidend ist, hat ECKSTEIN Nr. 5 so viele Freunde.

Eckstein 3⅓ Pfg.

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

— 2. Woche: —
Der große Erfolg!
Die schwedische Nachtigall
Ilse Werner · Karl Ludwig Diehl · Aribert Wäscher · H. Leibelt
WOCHENSCHAU
2.25 4.50 7.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Heute letzter Tag!
Kopf hoch, Johannes!
Albert Schoenhals · Dorothea Wieck · Cl. Detlef Sierck · Gunnar Möller · Otto Gebühr
WOCHENSCHAU
Jugend hat Zutritt!
3.00 5.30 7.30 Uhr

6 Wochenschau-Sonder-Vorstellungen

Morgen Dienstag
Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 1.30 Uhr
mit der neuen Wochenschau

Der Siegeszug durch Griechenland

Ritterkreuzträger am Feind — Kampf mit englischen Panzern in Afrika — Im Führer-Hauptquartier — König Boris von Bulgarien, Graf Ciano, Admiral von Horthy und Botschafter von Papen beim Führer — Sturm auf das Eiserne Tor — Entwaffnung der jugoslawischen Armeen — Das Schauspiel von Sarajewo beseitigt — Der Siegeszug durch Griechenland — Unsere Luftwaffe zertrümmert die englische Transportflotte vor der griechischen Küste.
Athen in deutscher Hand!
Dazu ein Beiprogramm!

Ermäßigte Eintrittspreise
auf allen Plätzen:
Erwachsene 40 Pfg., Militär und Jugendliche 20 Pfg. [illegible]

ALHAMBRA und SCHAUBURG

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der grandiose Fliegerfilm
Kampfgeschwader LÜTZOW
Wochenschau:
Siegeszug in Griechenland
Beginn: 3.00 5.00 und 7.30 Uhr
Hauptfilm: 3.00 5.35 und 7.45 Uhr

Wochenschau-Sondervorstellung
Heute 14 Uhr · Eintritt 30 Pfennig

National-Theater Mannheim

Montag, 5. Mai 1941
Vorstellung Nr. 264 · Miete H Nr. 22
2. Sondermiete H Nr. 11

Was ihr wollt

Lustspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare — Uebersetzt von August Wilhelm v. Schlegel
Anfang 19.00 Uhr · Ende 21.45 Uhr

LIBELLE

Täglich 19.50 Uhr
Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15.45 Uhr

Donnernder Applaus um Marianne u. William Blacker

die unerreichten, unheimlichen Tanz-Parodisten · u. das große
Mai - Programm
mit weiteren 8 Attraktionen des Kabaretts und Varietés.

Arbeitsschuhe
mit Holzsohlen liefert für alle Berufe
H. Hau, Holzschuhfabrikation
Offenbach/Main

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung.

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:

5. 5. 1941 spätestens nach Erhalt des Forderungszettels: **Schulgeld der höheren Lehranstalten und der Mittelschule (Volksschule)** für Mai 1941;

10. 5. 1941: das 2. Viertel 1941 der mit besonderem Steuerbescheid angeforderten **Bürgersteuer**;

10. 5. 1941: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer**;

10. 5. 1941: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Versäumnisgebühr bzw. Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Versteigerung

Im unserem Versteigerungssaal — Eingang Plan des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für **Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dergl.** am Mittwoch, 7. Mai 1941.

b) für **Fahrräder, Photo-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl.**, außerdem ein größerer Posten von Fahrrädern des Polizeipräsidiums am Dienstag, dem 13. Mai 1941.

c) für **Juwelen und Goldwaren**: am Donnerstag, 15. Mai 1941, und am Mittwoch, 21. Mai 1941.

Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). **Städt. Leihamt.**

AL
J 1, 6

Heute letzter Tag
PAUL HÖRBIGER
JENNY JUGO
Herz ist Trumpf
(Schön ist die Liebe im Hafen)
Ein reizend. Lustspiel
Jugend nicht zugel.
[illegible]

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 48 Pfg.
Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3, und Friedrichsplatz 19, Drogerie Schmidt, Seckenheimer Str. 6, Drogerie Körner, Mittelstraße 38a

Läden in
Mannheim:
P 2, 1 — H 4, 26
Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 27
Neckarstadt: Mittelstraße Nr. 1 und 111
Lindenhof: Meerfeldstr. 30
Mannheim-Waldhof: Oppauer Straße Nr. 25
Ludwigshafen:
Ludwigstr. 56a, Ostmarkstr. 5

Willy Birgel
... reitet für Deutschland

Ein Spitzenfilm der Ufa vom Leben und Kampf eines der kühnsten Reiter der Welt
Deutsche Wochenschau · Kulturfilm
Beginn: 2.30, 4.45, 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Heute Montag, Dienstag u. Mittwoch, jeweils nachm. 1.30 Uhr
Wochenschau-Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
Der Siegeszug durch Griechenland
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfennig, Militär und Jugendliche 20 Pfennig
Ufa-Palast

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 · Fernruf 230 06
Neuer **Anfängerkurs** beginnt Dienstag 6. 5.
Kurs für Fortgeschrittene in Vorbereitung
Step-Tanz-Kurs · Einzelunterricht jederzeit

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (Arbeitslosenversicherung) sind von den Betrieben, die die Beiträge aus dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnen, am 15. Tage nach jeder Lohn- und Gehaltszahlung zu entrichten. Soweit diese Betriebe die Zahlung der Beiträge für den Monat April 1941 bis heute nicht vorgenommen haben, ergeht hiermit die Aufforderung, die Beitragsentrichtung innerhalb einer Woche nachzuholen.

Von allen übrigen Arbeitgebern sind die Beiträge innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Beitragsrechnung einzuzahlen.

Bei Zahlungsverzug muß ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. der rückständigen Schuld erhoben werden, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Mai 1941.
Der Leiter [illegible]

Offene Stellen

Für unsere Konstruktionsbüros suchen wir noch

technische Zeichner bzw. Zeichnerinnen

Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschr. sowie mit Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermines sind zu richten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Zuverlässiger
Temporahrer
gesucht.
Färberei Kramer
Karl-Ludwig-Straße 7.

Ehrliches, sauberes
Tagesmädchen oder Frau
ganz- oder halbtags gesucht.
Haubach, Werderstr. 45, Tel. 431 58

2 Küchenmädchen
sofort gesucht.
Mangoldts Weinschenke, P 2, 3.

Weißnäherin
gesucht, die für Privat-Kundschaft selbständig arbeitet. Angeb. u. Nr. [illegible] an d. Geschäftsst.

Mädchen
für Haushalt und Geschäft gesucht.
Haumüller, R 1, 14.

Fleißiges ehrliches
Tagesmädchen
f. sof. gesucht
[illegible]

Stellengesuche

Jg. Frau
mit 2 Kindern
sucht Stellung
im Haushalt auf 2 Jahre. — Angeb. u. Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Zentralheizg., [illegible] möbl. [illegible] Wohnung
gesucht
Zuschriften unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Angestellter sucht
möbl. Zimmer
[illegible]

Eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ hat sich stets gelohnt.

Schwester (Dauermieterin) sucht
gut möbl. Zi.
in guter Lage. — Ang. u. Nr. 4079 an d. Geschäftsst.

Vermietungen

3-Zim.-Wohnung
Zentralhzg., Bad, Balkon, 1 Tr., [illegible] Lage u. Neckar, Nähe Bahnhof, 1. 6. [illegible] zu vermieten.
Landhaus Neckarau, Neckarsteinach.

Moderne 2 möbliert. Zimmer u. Küche
Bad, Keller u. gr. Balkon, in Einzelhaus, ruh. Lage, [illegible] 120 ℳ zu vermiet. Die Wohnung ist allein zu bewohnen. — Angeb. unter Nr. 4078 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Automarkt

Neue Vierrad-Auto-Anhänger

je 1 Stück 1, 2, 3 u. 5 Tonnen Ladegewicht sofort greifbar, können, falls Kennziffern gegeben, geliefert werden.
Wünsche hinsichtlich Aufbauten können noch Berücksichtigung finden.
Verkäufer weilt Montag in Mannheim und könnte persönliche Verhandlungen aufnehmen.
Anfragen an Max Pfeiffer, z. Zt. Hotel Union, Mannheim, erbeten.

Verkäufe

Mehrere, kleine
Bücherschränke
2 Sessel, Chippendale, große Rohrplattenkoffer, Nähmaschine, Langschiff, Schränke, Kommoden, Bettstellen, Matratzen, [illegible] Federbetten, Kissen, [illegible] günstig zu verkaufen.

Schäfer
Schwetzinger Str. Nr. 47
An- und Verkauf Telephon 43960.

Baby-Radio
[illegible]

Kaufgesuche

Kinderwagen
(Korb) [illegible]
[illegible]

Dipl.-Schreibtisch
[illegible]

Vermietungen

Sep. möbl. Zimm.
[illegible]

Wohnungs-Tausch

Wohnungstausch!
Sehr schöne sonn. 3 Zimmer, Küche [illegible] 3-Zimm.-Wohng. [illegible]

Heiraten

[illegible]
Heirat
Zuschriften unter Nr. [illegible] an die Geschäftsst. d. Blatt.

Vermischtes

Kleider
werden neu angefertigt und umgeändert. [illegible] Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hämorrhoiden sind heilbar [illegible]
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Welche Frau
übernimmt die Wäsche u. Pflege [illegible] Angeb. u. Nr. 4084 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Chem. Reinigung Haumüller
R 1, 14

So
wie diese kleine Anzeige von Ihnen beachtet wird, ebenso lesen auch Tausende Ihre kleine NMZ-Anzeige. Bei regelmäßigem Erscheinen erhalten Sie die so gewünschten Erfolge. Anzeigen der Neuen Mannheimer Zeitung sind wirksame und billige Werbehelfer!

STETTER
Jos. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurück erhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

Q 5, 10 Nachlaß-Versteigerung Q 5, 10

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am **Mittwoch, dem 7. Mai 1941**, mit Genehmigung des Nachlaßgerichts:

Vormittags ab ½10 Uhr:
2 Schlafzimmer, komplett, 2 Pitchpinküchen, komplett, 1 Gasbackofen, 1 weiß em. Küchenherd, 1 Nähmaschine, 1 kompletes Bett, 1 fl. Gasherd, 2 Chaiselongues, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 fl. Bettwagen, 1 gr. Werktisch, 2 Etagen mit Zubehör ohne Kiste, 1 Fahrrad mit Beiwagen, 1 Cordgarnitur, Kleiderschränke, Kommode, 1 Linoleumläufer, **1 großer Wirtschaftsherd** 1,60 × 0,80, Bilder und verschiedenes.

Nachmittags ½3 Uhr:
Kleider u. Wäsche, Küchengeräte, Porzellan und vieler Hausrat.

Die Nachlaßpfleger:
Ortsrichter Menz-Roselius, Ruf 236 80

Nachlaß-Versteigerung

Dienstag, 6. Mai, vormittags ½10 Uhr und nachmittags ½3 Uhr, versteigere ich im Auftrag

Viktoriastraße 10

Speisezimmer · Schlafzimmer
Salon · Küche

Betten, Schreibtisch, Kommoden, Polstersessel, Rauchtisch, Chaiselongue, **Radio**, Grammophon mit Platten, Geige, **Gemäldesammlung**, Flurgarderobe mit Gewehrschrank, Tische, Stühle, Aufstellsachen, Porzellan, Decken, Geschirr und vieles Ungenannte.

Besichtigung: ab ½9 Uhr.

Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1

Teppiche
gereinigt, entmottet entstaubt
Langjährige Spezialisten
Färberei **Kramer**
Werk Ruf 414 27

Detektiv-MENG
MANNHEIM, D 3, 15

Wir haben uns vermählt
Fritz Maier Kriegspostwart
Charlotte Maier geb. [illegible]
Mannheim · Ludwigshafen a. Rh.
[illegible]
3. Mai 1941

TODES-ANZEIGE

Am 3. Mai 1941 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Joseph Hartmann

im Alter von 61 Jahren.

Mannheim (J 3a, 5), den 5. Mai 1941.

Die trauernd Hinterbliebenen
Else Hartmann geb. Pohlin
Familie Erwin Haas
Familie Fritz Hartmann

Die Feuerbestattung findet am Dienstag um halb 3 Uhr statt.